

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

285 (19.10.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695482](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695482)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Druckerei: „Nachrichten“ bei Verlagsbesitzungen usw. Bei der Bestellung findet Anknüpfung auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Güte: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. De Konrad Barisch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stells. des Hauptredaktion: Jacob Replog, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungssteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Weder (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Dres, Berlin W 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber, Oldenburg, Al. 1X. 36; Heber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von Dr. Scharf, Oldenburg L. O., Peterstr. 28.

Nummer 285 Oldenburg, Montag, den 19. Oktober 1936 70. Jahrgang

Windstärke 11 und 12!

Der Orkan über der deutschen Nordküste
Bremen, 18. Oktober.

Den ganzen Sonntag über herrschte im nordwestdeutschen Küstengebiet orkanartiger Sturm. In den Nachmittagsstunden meldeten die verschiedenen Wetterstationen Windstärke 11 bis 12 in Oldenburg durchschnittlich 12. Spitzenböen erreichten über Nordsee eine Geschwindigkeit von 45 Meter in der Sekunde. Aus Bremen haben wir gemeldet, daß die gesamte Schiffsahrt ruhte. Selbst Schiffe großer Tonnage brachen bei und gingen unter Schutz von Land vor Anker. Glücklicherweise sind Unfälle größeren Umfangs bisher nicht zu verzeichnen. Alle Untereisen haben Sodawasser geholt, das weit über das übliche Maß hinausging.

von der „Alten Liebe“ bis zur Kugelbaale ab, wo er auf Grund geriet.

Die durch den orkanartigen Sturm angerichteten Schäden sind erheblich. Im Reibach-Kugelbaale ist die Lesehalle vernichtet worden. Im Kurpark ist der schöne strohgedeckte Umgang ein Opfer des Sturmes geworden, vier Personen wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten bald durch die Böser Feuerwehr geborgen werden. Drei von ihnen kamen mit dem Schrecken davon, während der vierte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

An vielen Stellen ist die neue Deichböschung aufgewühlt worden. Baudünen, Kräne, Anlagen, Werkstätten, Autos und Fuhrwerke wurden zum Teil stark beschädigt. Die großen Deiche haben den gewaltigen Wassermassen aber zum Glück standgehalten.

Berlin, 18. Oktober.

Der besonders kräftige Sturmwirbel, der am Sonnabend nach zwischen Irland und Schottland lag, erreichte am Sonntag früh Nord- und Mitteldeutschland sowie Skandinavien.

Auch die Reichshauptstadt lag im Bereich des gewaltigen Sturmgebietes. Am Sonntagvormittag steigerte sich die Gewalt des Sturmes von Stunde zu Stunde, und in den frühen Nachmittagsstunden wurde zeitweise Windstärke 11 — das sind etwa 100 Stundenkilometer — erreicht. Schwere Regengüsse wechselten mit zeitweise starblauem Himmel. In ununterbrochen hundert Fällen wurde die Feuerwehrrufen, um Sturmschäden zu beseitigen. Überall galt es, locher gewordene Gebäudeteile zu beseitigen, losgerissene Firmenschilder und Dachrinnen neu zu verantern und ungesicherte Bäume wegzuräumen. In ganz Mittel- und Norddeutschland wurde ebenfalls Windstärke 11 erreicht.

Deichbrüche in Dänemark

Kopenhagen, 19. Oktober.

Der schwere Sturm, der seit Sonnabend über Dänemark tobt, hat mehrere Unfälle verursacht. Bei Stege auf der Insel Mön führte ein Haus ein. An der nordwestlichen Westküste wurde erheblicher Schaden an den Deichen angerichtet. In Böser steht der Hafenlag unter Wasser. Bei Helsingør entstand ein Deich, und die hierhergehende Küstenstraße land im Meer unter Wasser. Aus vielen Teilen des Landes werden Schäden an Gebäuden und Telegrafen- und Telefonleitungen gemeldet.

Sturmberbeerungen in Wbhl auf Föhr

Zeit 36 Stunden tobt ein schwerer Nordweststurm über den nordfriesischen Inseln. Das Wüten der Elemente hat in Nordseeband Wbhl auf Föhr außerordentlichen Schaden angerichtet.

Die unter ungeheurem Winddruck stehenden Wassermaßen hielten sich zu einer Höhe, wie sie seit dem Jahre 1911 nicht dagewesen ist. Die Strandmauer im Ortsteil Südfstrand ist an zwei Stellen gebrochen. Am Hafen von Wbhl drang das Wasser bis in die Straßen vor, so daß die gesamte Bürgergasse alarmiert werden mußte, um mit Sandsäcken die bedrohten Straßenzüge abzumauern. Am Rüdumer Seebeich hat das Wasser die Deiche überflutet. Vom Dorf Rüdum auf Föhr wird gemeldet, daß das Wasser bis an die Dörfergrenze gelangte. Der Abbruch an der ganzen Südküste Föhrs ist beträchtlich. Die Bewohner arbeiten fieberhaft, um die besonders stark gefährdeten Einbruchstellen mit Sandsäcken zu verstopfen.

Von den Hülligen wird gemeldet, daß das Wasser in den Häusern flutet. Die Zirkeln sind überflutet, so daß Trümpwasser nur in sehr geringer Menge vorhanden ist, die geborgen werden konnte.

Der Neufelder Koog geräumt

Marne, 18. Oktober.

Der 700 Hektar große Neufelder Koog ist kilometerweit zur Hälfte nach der Seeseite vom Sturm abgepflügt worden. Durch die immer noch bestehende Gefahr des Deichbruchs wurde auf Anordnung der höheren Dienststelle der Koog sofort geräumt. Alles Vieh und fahrbare Inventar wurde durch die Männer des Reichsarbeitsdienstes Marne, der SA, des NSKK usw. in Sicherheit gebracht. Die Mödel sind auf die Böden der Bauernhöfe gebracht worden, da nicht Zeit genug war, sie in den benachbarten Koog zu bringen.

Gegen 22 Uhr wurden alle Ortsbauernführer unter Leitung des Bezirksbauernführers Niemann aus Krummhörn angewiesen, für den kommenden Tag ihre sämtlichen Herde zur Verfügung zu stellen, um die schadhafsten Stellen im Deich zu verbessern. Um 23.30 Uhr sind die Schotten des Koogs für den kommenden Tag geschlossen worden, da man mit der nächsten Flut wieder starken Wind erwartet. In Marne sind alle Kraftfahrzeuge auf dem Adolf-Hitler-Platz angefahren, und alle Formationen stehen bis Montagmorgen in höchster Alarmbereitschaft. Die Rettungsboote von Neufeld und Lughaven sind ebenfalls alarmiert worden.

Kleinbahnzug auf Rügen umgeweht

Stettin, 19. Oktober.

Der Sturm am Sonntag erreichte auch über Pommern Windstärke 11, so daß die Dampfschiffahrt erheblich beeinträchtigt wurde. Ein Zwinemünde gingen etwa fünfzehn Dampfer vor Anker, um besseres Wetter für die Küsterei abzuwarten. Auf der Insel Rügen warf der Sturm in den Hafen zwischen den Stationen Trent und Vittorier Fähre den Kleinbahnzug Bergen—Altenkirchen um. Zwei Personenwagen, zwei Güterwagen und der Packwagen wurden von der Gewalt des Sturmes aus den Schienen geworfen. Leben Personen sind dabei leicht verletzt worden.

In Greifswald hat die Ziegelbedachung der Marienkirche stark gelitten.

Schwere Schäden in Cuxhaven

Cuxhaven, 19. Oktober.

Mit größter Gewalt trieb am Sonntagmittag der Weststurm die Wassermassen in die Ufermündung. Das gesamte Deichvorland und das Hafenviertel waren mittags völlig überflutet. Der Verkehr in den Hafenzugängen mußte mit Booten aufrechterhalten werden. Die Cuxhavener und Altenbrucher-Deiche waren mit Schiffen dicht besetzt, die vor Anker gegangen waren, um besseres Wetter abzuwarten. Ein hochbeladener Holzdamper trieb

„Es regnete Reden!“

Die Volksfront war auf Sonntagsreisen

Blum in Orleans

Paris, 18. Oktober.

Ministerpräsident Blum nahm in Orleans vor dem Ortsgruppenverband der Radikalsozialistischen Partei zu der innerpolitischen Lage Frankreichs Stellung. Er warf die Frage auf, ob die Volksfrontregierung ihr Wert forschen solle und ihr Programm, auf die weite Mehrheit und auf dieselbe Zusammenfassung der politischen Kräfte im Lande gestützt, weiter durchführen könne. Blum meinte, die Antwort des Landes auf diese Frage würde heute ebenso klar sein wie vor sechs Monaten. Die Idee der Volksfront habe keine Schwächung erfahren. Obwohl die Volksfront bei der großen Mehrheit des Landes die gleiche Zustimmung fände, wurden Zweifel über ihre Dauerhaftigkeit im Hinblick auf die Haltung der kommunistischen Partei wach. Man frage sich, ob die kommunistische Partei in der heutigen Mehrheit nicht eine Art fremden Elementes darstelle, das sich früher oder später ausschalten müsse, und ob folglich die Volksfront nicht zum Auseinanderfallen verurteilt sei, um einer neuen politischen Gruppierung Platz zu machen. Wenn eine der politischen Parteien, die zur Volksfront gehörten, der Regierung das Ver-

trauen kündigt würde oder wenn die Gemeinsamkeit des Bandens zwischen allen Parteien der Volksfront nicht weiter aufrechterhalten werden könne, so würde man sich vor einer ganz neuen Lage befinden, der notwendigerweise eine neue Regierung entsprechen müßte. Der einzige Ausweg wäre in der Kammerauflösung und in Neuwahlen zu suchen.

Haure: „Was wird, wenn die Volksfront auseinanderfällt?“

Paris, 18. Oktober.

Nach Staatsminister Chaumemps und Ministerpräsident Blum hat jetzt auch Staatsminister Haure, Generalsekretär der Sozialistischen Partei, die Frage angeschnitten: Was wird, wenn die Volksfront auseinanderfällt? Haure beantwortete diese Frage in Toulouse in gleichem Sinne wie seine Ministerkollegen: Wahlreform und Neuwahlen. In Mülhausen im Elsaß sprach der Generalsekretär der Arbeitergewerkschaft Joubaux. In seiner prägnanten Rede verteidigte er seinen kommunistischen Genossen Thorez, der, wie erinnerlich, kürzlich die niederträchtigen Anwürfe gegen den Führer und das deutsche Volk gelassen hatte.

„Lothringen wehrt sich“

Paris, 18. Oktober.

Als bemerkenswertes Zeichen des wachsenden Widerstandes der lothringischen Bauern und Arbeiter gegen den Kommunismus berichtet „Der Elsaßer“ unter der Ueberschrift „Lothringen wehrt sich“ von der ersten größeren Versammlung einer neugegründeten „Volksständischen Arbeitsfront“. Diese Versammlung, die in Wegstatt fand, sei eine glänzende Kundgebung gewesen, an der 2000 lothringische Bauern und Arbeiter teilnahmen, im Gegensatz zu der kläglichen kommunistischen Kundgebung vom vorigen Sonntag, die, wie das Blatt sagt, im Dunkeln verpuffte, und bei der Thorez Herzensgeld geben mußte.

Ueber die Versammlung selbst berichtet „Der Elsaßer“ u. a. folgendes: Der Versammlungsleiter entbot zunächst einen Willkommensgruß an alle jungen Leute im Grünhemd und befahte sich dann mit dem Programm der Volksständischen Arbeitsfront. Man erstrebe die Schaffung einer sauberen Republik mit einer autoritären Regierung und einer korporativen Vertretung. Das Ganze müsse aufgebaut werden auf dem Grundsatz des Christentums. Wir haben übergenug von all den Standalen der letzten Jahre! Wir haben übergenug von einer Politik, die nur Unordnung schafft und uns dem Ruin entgegenführt. Lothringen der „Volksfront“ wurde von dem Redner scharf vom Leder gezogen. Blum und Konforton, so erklärte er, hätten aus Frankreich einen Zufluchtsort für die unerwünschten Elemente der anderen Länder gemacht. Wenn das so weitergehe, machten sie noch aus Frankreich einen großen Jirrus. Der Redner wandte sich gegen die führenden Volksfrontmänner, die sich nur links gebärdeten, wenn es heiße, das Volk hinteres Licht zu führen, die aber keineswegs links seien, wenn es sich darum handelte, Reichthümer zusammenzuraffen und sich Schöffer, Kraftwagen usw. anzuschaffen. (Zurufe aus der Versammlung: Zombauz 700 000 Franken!) Zum Schluß rief der Redner in die Versammlung: „Wenn man euch als Revolutionäre beitelte, weil ihr euer Heim und eure Familie verteidigt, dann seid eben hundertprozentige Revolutionäre! Untätigkeit bedeutet Untergang!“

Ein weiterer Redner wandte sich gegen Thorez und Salengro und lam dann auf die Politik der letzten Jahre zu sprechen. „Weil die internationalen Ränkeschmiede keine Heimat und auch kein Vaterland haben, verraten sie Frankreich und suchen den Arbeiter vom Bauern zu trennen.“ Sollte eines Tages Paris sich in den Händen der Bolschewiken befinden, dann würden sich Lothringen und Elsaß allein zu verteidigen wissen.

Der Vorsitzende der Bauernliga des Departements Meuse erklärte, heute dränge sich gebieterisch die Notwendigkeit auf, eine geschlossene Front aller Nationalen gegen den drohenden Kommunismus zu bilden.

Ein Vertreter der lothringischen Landwirtschaft erklärte: „Wir lehnen es ab, den Blasenleiter für das russische Aftentum abzugeben. Wir hier an der Grenze lassen uns für Sowjetrußland nicht in einen Krieg hineinziehen!“

Lebrun in Straßburg

Paris, 18. Oktober.

Präsident Lebrun hielt am Sonntag früh seinen Einzug in Straßburg. Unter militärischen Ehren und unter der Anteilnahme der Bevölkerung wurde das Staatsoberhaupt von den Vertretern der Stadt und des Departements Elsaß und Lothringen zunächst zum Rathaus, dann zur Präfectur und schließlich zum Selengens-Denkmal geleitet. Anschließend fand eine Truppenchau statt, nach der die Stadt im Rathaus dem Staatsoberhaupt zu Ehren ein Festmahl gab. Am Nachmittag trat der Präsident die Rundreise nach Paris an.

Weder Lebrun, in dessen Begleitung sich der betagte Mitterand befand, zur Einweihung des Denkmals das Wort ergriß, sprach der Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, de Zeffan. Er führte u. a. aus: Wiederholt habe der Reichstagsler erklärt, daß kein Gebietsstreit mehr zwischen Deutschland und Frankreich bestche. De Zeffan zitierte aus der Reichstagsrede des Führers vom 21. Mai 1935 die Erklärung, daß die deutsche Nation nach der Regelung der Saarfrage keinerlei gebietsmäßige Forderungen mehr an

Frankreich stellen werde, womit öffentlich ein für allemal der Streit zwischen beiden Mächten begroben sei.

Wir haben von dieser Erklärung Kenntnis genommen," fuhr der Unterrichtsminister fort. "Was man einst die efflässliche Frage nannte, ist also endgültig geregelt. Das Elsaß auf französisches Gebiet ist völlig in Frankreich eingegliedert worden."

Präsident Vorun legte hierauf ein Befehnts zu den Grenzlanden ab, deren Einstellung er als Sohn Lothringens zu würdigen wisse.

DNE. Paris, 19. Oktober.

Die Frühlblätter besaßen sich hauptsächlich mit den politischen Reden des Sonntag. „Eine Lavine von Reden ist über das Land gegangen!“, „Ein Tag der politischen Veredamtheit!“, „Es regnete Reden!“, lauten die Überschriften der Zeitungen.

Während die Volksfrontblätter davon sprechen, daß die Volksfront unerschüttert bleibt („Populaire“), sparen die Rechtsblätter nicht mit Kritik und ironischen Bemerkungen.

Léon Blum habe, so schreibt „Echo de Paris“, sich angegrenzt, die Radikalfazialistische Partei zu beruhigen. Er habe die Radikalfazialisten gelobt und gelobt wie ein Reiter sein schwebendes Pferd. All das sei aber nur äußerlich. Die tatsächliche Bedeutung der Rede Léon Blums in Orleans sei: „Ich gebe die Kommunisten niemals auf! Lieber ein Ende der Volksfront und Kammerneuwahlen!“ Im übrigen mache sich Blum selbst keine Wahnvorstellungen mehr vom Weiterbestand der Volksfront-Regierung. Gewisse Stellen seiner Rede ließen deutlich durchblicken, daß er selbst den Mißerfolg der Volksfront bereits erkannt habe.

„Figaro“ führt den Ueberstuf an Neben darauf zurück, daß die Mitglieder der Regierung in den letzten Tagen Schlichtwetter für die Volksfront gespürt hätten.

Eine Erklärung Spaats

Brüssel, 19. Oktober.

Außenminister Spaak erklärte, daß Belgien zwar den Grundbäsen der kollektiven Sicherheit und des gegenseitigen Beistandes treu bleibe, daß es aber nicht möglich sei, ausschließlich diese Ideen zur Grundlage der Außenpolitik Belgiens zu machen. Er wies auf das Schauspiel Abschwächen hin, das seine Hoffnungen auf das kollektive Sicherheitsgefüge gesetzt habe, und stellte die Frage, ob man wolle, daß es Belgien ebenso ergehe. Genuß müsse man sich für kollektive Sicherheit und gegenseitigen Beistand einsehen, aber vorläufig seien diese Systeme noch zu fragmentarisch.

Tschechoslowakei soll Belgien nachahmen

In der Erörterung des belgischen Schrittes hebt der tschechisch-agrarische „Rokno“ hervor, das zwischen Belgien und der Tschechoslowakei eine beträchtliche Ähnlichkeit der politischen Interessen bestünde. Der belgische König sei offenbar nicht nur durch das Regime im Deutschen Reich, sondern auch durch die innerpolitische Entwicklung in Frankreich zu seinem Entschluß bewegt worden. Nach Polen sei das nun der zweite Nachbar Deutschlands, der die Selbständigkeit und Unabhängigkeit seiner Außenpolitik betone.

Das tschechisch-agrarische Abendblatt „Veceer“ schreibt: „Man wolle uns vormachen, daß wir unsere Außenpolitik gemäß unseren Beziehungen zu Frankreich und Sowjetrußland ausrichten sollten, und oft wurde uns Belgien als Beispiel dafür hingestellt, wie ein kleiner Staat Paktie schließen und seine Sicherheit beständig soll.“

Andes will, wie man jetzt sieht, ein Land, wo Sozialisten und Katholiken entscheiden, ausschließlich seine eigene, belgische Politik ohne Rücksicht auf irgend jemanden machen. Der agrarische Partei wird dadurch volle Genugtuung zuteil, denn sie ist es, die fordert, daß die Tschechoslowakei keine französische oder sowjetrußische, sondern eine eigene tschechoslowakische Politik machen soll. Das belgische Beispiel ist sehr ernst und im Bewußtsein dessen, daß das tschechoslowakische Schicksal immer mit dem belgischen verflochten wird, höchst willkommen.“

Obiedo befreit

Burgos, 17. Oktober.

Die nationale Befragung der Stadt Obiedo, die seit dem 18. Juli der Belagerung der roten Truppen mit größtem Heldennut standgehalten hat, konnte am Sonnabend von dem zu ihrem Entsatz zusammengezogenen nationalen Truppen befreit werden.

Die nationalen Sender hatten bereits am Sonnabend mittag ihre Hörer aufgefordert, sich für Kundgebungen anlässlich der Eroberung Obiedos und der Entsetzung der tapferen Garnison bereitzustellen. Nachdem es den nationalen Truppen gelungen war, den die Stadt beherrschenden Berg Aranco und die Außenbesirke der Stadt zu besetzen und den Fluß Nora zu überschreiten, war der Weg für den Einmarsch frei, so daß man jeden Augenblick mit der Freundschaft rechnen konnte.

Die Garnison von Obiedo hat unter Führung des Generals Aranda den gleichen Heldennut und Durchhaltevermögen gezeigt wie die Besatzung des Alcazar. Sie hat einen Verbleiben, von der Weltöffentlichkeit wenig bemerften Verweigerungskampf gegen eine vierfache rote Uebermacht geführt. Ihre Hauptgegner waren die roten afrikanischen Minenarbeiter, die ununterbrochen mit Dynamitexplosionen gegen die Belagerten vorgingen. Am 21. Juli

war die Garnison von den Roten aufgefordert worden, sich innerhalb 24 Stunden zu ergeben, jedoch wurde dieses Ansuchen rundweg abgelehnt.

Jubel in Burgos

Burgos, 18. Oktober.

Zu der Befreiung der tapferen Garnison von Obiedo aus der roten Umzingelung teilt das Hauptquartier der nationalen Nordarmee mit, daß die Vorhut der nationalen Truppen am Sonnabend um 18.30 Uhr in die Stadt einrückte. Der Gegner habe keine nennenswerten Verluste erlitten und völlig entmuttert verlassen. Das Schlachtfeld sei von roten Gefangenen überfüllt gewesen. Die nationale Luftwaffe habe bei der Befreiung Obiedos mit größtem Erfolge mitgewirkt. Die Flugzeuge hätten die fliehenden Roten in Richtung Ojion verfolgt. Vor ihrer Flucht hätten die maritimen Borden den am Rande der Stadt liegenden Güterverram in die Luft gesprengt. Die ersten Truppen, die in Obiedo einmarschierten, seien Angehörige der Truppenpolizei und Freiwillige aus La Coruna gewesen.

In der Bevölkerung von Burgos herrschte großer Jubel über die Befreiung der Garnison von Obiedo.

Die Gebeine des, wie gemeldet, von den roten Banditen ermordeten Bischofs von Ziguena sind inzwischen aufgefunden worden. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß der Bischof lebendig getötet worden ist.

Bahnlinie Madrid—Valencia besetzt

Entscheidende nationale Erfolge vor Madrid

Paris, 18. Oktober.

Ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Toledo meldet, daß im Laufe des Sonnabends nördlich und nordöstlich von Toledo eine militärische Operation von ausschlaggebender Bedeutung durchgeführt worden ist. Die Absichtungen des Generals Barcia haben in breiter Front von Toledo aus vorrückend die Linie Ralmojado—Alcazar—Rantosa—Manor del Tajo und Castillejo erreicht. Alcazar, wo die Nationalisten am Spätnachmittag einrückten, liegt an der großen Verkehrsader, die Toledo mit Madrid verbindet, in etwa 36 Km. Abstand genau zwischen Toledo und Madrid. Das getriebene Ziel, die Eisenbahnlinie Madrid—Alcazar—Valencia zu unterbrechen und die auf dem linken Ufer des Tajo liegende Nebenlinie Toledo—Castillejo unter Beschuß zu nehmen, sei vollkommen erreicht worden. In sämtlichen Kämpfen, die sich um die verlassenen Ortschaften abspielten, seien die Nationalisten Sieger geblieben. Man könne nunmehr behaupten, daß der Ring um Madrid sich in Wäde vollständig schließen werde.

blieben. Man könne nunmehr behaupten, daß der Ring um Madrid sich in Wäde vollständig schließen werde.

Sowjetkonul spricht „Im Namen des katalanischen Volkes“

Moskau, 18. Oktober.

Nach der kürzlich erfolgten Eröffnung der direkten Fern- telephonie mehren sich die Fronteportagen mit den roten Sendern in Spanien. Am Sonnabend fand das erste Fern- telephonat zwischen Moskau und Barcelona statt.

Die Erbrecher im katalanischen Sender waren die kürzlich nach Barcelona entlassene sowjetrußische Generalkonul Antonio Nowo-Dworsejko und der Kapitän des mit einer großen Schiffsladung für die Roten im Hafen von Barcelona angetroffenen Sowjetdampfers „Zynanin“. Der Kapitän legte u. a. eine zu Ehren der Schiffbesatzung veranlassete „gemaltene Aushebung der Solidarität mit der Sowjetunion“. Der bolschewistische Generalkonul Antonow-Dworsejko sprach der Sowjetunion „im Namen des ganzen Volkes von Katalonien herzlichsten Dank für die Unterstützung“ aus.

Die englische Sonntagsprelle

Fehlchlag der sowjetrußischen Politik

London, 18. Oktober.

Die Sonntagszeitungen beschäftigen sich fast allgemein mit den belgischen Beschüssen und gleichzeitig mit den Ereignissen in Spanien. Dabei werden die Ereignisse durchweg auf eine Ursache zurückgeführt: Auf die bolschewistische Drohung, die nicht nur für die Unruhen in Spanien, sondern auch für das unerwartete Verhalten Belgiens verantwortlich sei.

Unter der Ueberschrift „Die rote Niederlage“ schreibt Sarwin im „Observer“, durch die Ereignisse der letzten Zeit ließe sich ein roter Faden hindurch, der zugleich zeige, woher die Verwirrung rühre. Man könne aus den Ereignissen nur herauslesen, daß der Kommunismus von der Mehrheit jeder Nation unwillkürlich abgelehnt werde. Hier sei es mit dem alten Traum Moskaus vorbei. Der Fehlchlag, den die sowjetrußische Politik erlitten habe, sei geradezu vernichtend. Von einem Europa geändert.

Das Verfallene System sei tot. Die perverre Verbindung des Völkervertrages mit dem Rest dieses Systems sei nicht weniger erloschen. Das Schicksal der Sowjetpatrie in ihrer gegenwärtigen Form sei besiegelt. Das britische Volk werde es ebenso wie das belgische niemals zulassen, daß es eine Verbindung mit ihnen gebe. Wenn die veränderte Lage von

Deutschland, Italien, Großbritannien und Frankreich richtig behandelt werde, könne sie zur Rettung des Friedens beitragen.

Die Richtung Belgiens zur Neutralitätspolitik sei richtig und Aug. Der Wandel der belgischen Politik sei unvermeidlich. Im übrigen seien keine Ausichten für die Sicherung des Friedens in Europa vorhanden, so lange die sowjetrußische Paktie mit Frankreich und der Tschechoslowakei in der gegenwärtigen Form bestehen blieben.

Die „Sun and Times“ erklärt den Wandel in der belgischen Außenpolitik mit der innerpolitischen Umwandlung des Landes. Meriten, slawische Nationalisten und Katholiken hätten das Uebergewicht gewonnen. Der belgische Katholizismus verabschiebe Frankreichs Bündnis mit den gottesleugnerischen Sowjets auf tiefe.

Das Sonntagsblatt der Arbeiterbewegung der „People“ weist in einer Vorkamerbeschriftung darauf hin, daß Belgien befristet, auch Frankreich werde kommunistisch werden. Das sei der Grund, warum Belgien mit seinen ehemaligen Verbündeten gebrochen habe. Den Franzosen habe man das in aller Offenheit erklärt, die belgische Erklärung habe dazu beigetragen, die französische Verärgerung zu verstärken. Der belgische Frontwechsel sei eine direkte Antwort auf den französisch-sowjetrußischen Pakt.

Schufchnigg vor der Vaterländischen Front

Wien, 17. Oktober.

Im Haus der Bundesgesetzgebung fand am Sonnabend eine Tagung der Amtswalter der Vaterländischen Front als Auftakt für den am Sonntag stattfindenden zweiten Bundesappell der Vaterländischen Front statt, bei der Bundeskanzler Schufchnigg politische bedeutsame Erklärungen abgab. Der Bundeskanzler kam auf die Auflösung der Wehrverbände zu sprechen und schloß dieses Kapitel mit folgenden Worten: „Hiermit entbinde ich den Vizekanzler Vaar-Varenfels über seinen eigenen Wunsch vom Oberbefehl über die Wiltz der Vaterländischen Front. Als Oberstkommandierenden habe ich Feldmarschalleutnant Hülgerth, Landeshaupmann von Kärnten, berufen. Feldmarschalleutnant Hülgerth hat die Berufung angenommen.“

Eine weitere bedeutsame Erklärung des Bundeskanzlers bezog sich auf die österreichische Staatsflagge. In Zukunft wird nach seiner Ankündigung die Kreuzkreuzfahne der Vaterländischen Front im Innlande der Staatsflagge gleichgestellt sein. Die Dolkuss-Hymne wird neben der alten Hymne von Haydn zur zweiten Nationalhymne erhoben.

Im nächsten Abschnitt seiner Rede nahm Dr. Schufchnigg zum Abschlusse vom 11. Juli Stellung. Er erklärte, daß dieses Abkommen nicht von der innerpolitischen Seite zu betrachten sei. Die Selbständigkeit Österreichs und die Totalität der Vaterländischen Front sei über jeden Zweifel erhaben. Die Bedeutung des Abkommens liege vielmehr auf nationalpolitischen Gebiet. Es sei zu hoffen, daß mit ihm eines der schmerzlichen Kapitel endgültig der Vergangenheit angehört. „Wir wollen Österreich als souveränen Staat“, so erklärte der Kanzler wörtlich, „jenes Österreich, das sich jetzt laut und deutlich als deutscher Staat bekennt, was sich in alle Zukunft auch nicht ändern wird. Das österreichische Volk ist sich über alle augenblicklichen weltanschau-

lichen Gegensätze hinweg seiner kulturellen Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volk bewußt. Wir sind eins mit der Auffassung der deutschen Reichsregierung, daß das Abkommen vom 11. Juli dem europäischen Frieden dient.“

Bezüglich der Frage der Monarchie führte der Bundeskanzler u. a. aus: Die Entschädigung darüber habe nicht das Ausland, nicht einmal die österreichische Regierung, sondern nur das österreichische Volk. Eine solche Volksabstimmung sei augenblicklich gewiß nicht in Sichtweite.

Der zweite Bundesappell der Vaterländischen Front

Wien, 18. Oktober.

Der zweite Bundesappell der Vaterländischen Front fand Sonntagmittag auf dem Gelände des berühmten Militärregerplatzes des alten Oesterreich, der Schmelz in Wien, statt. Aus den Bundesländern waren etwa 150.000 Frontmitglieder herangekommen. Für sie war die Teilnahme für jedes Frontmitglied Pflicht. Man schätzte die Menschenmenge, die sich versammelt hatte, auf 400.000 Personen.

Zuletzt ergriff Bundeskanzler Dr. Schufchnigg das Wort. Er wandte sich zuerst an die Arbeiter und erklärte, daß es die oberste Sorge der österreichischen Staatsführung sei, allen Oesterreichern Brot und Arbeit zu verschaffen. Einen „Arbeiter“, so erklärte er, „laßt auch nicht von Seiten werden, die wieder in ihre Parteifunktionen zurückfallen wollen.“ An die österreichischen Bauern richtete der Bundeskanzler die Aufforderung, die Regierung im Stämple um die Höhe der Lebensmittelpreise zu unterstützen. Bezüglich der österreichischen Nationalisten sagte der Kanzler: „Wir sind bereit, ohne uns einmal selbst eigene Wege einzeln wollen, die aber noch immer dem deutschen Scheitern verfallen zurückfallen können, geduldig und konsequent die Wege zu ebnen, die zu einer weiteren Befriedung führen, jenen Zeitpunkt abzuwarten, der nun einmal unvermeidlich abzuwarten ist, um die im Bruderkampf geschlagenen Wunden zu heilen.“



Die Adolf-Hitler-Jugendherberge gewicht

In allen Ecken des Reiches wurden am Sonntag neue Helme der wandernden deutschen Jugend übergeben. Die am schönsten gelegene Jugendherberge ist die Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden mit dem Bild auf die gewaltige Bergwelt der Bayerischen Alpen. Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach weihte das Heim persönlich. (Schertl-Wilderdienst—A.)

1886

Franz Hallerstedt
Hof- Sattlermeister

26a Lange Straße 26a
Fernruf 3275

Das Fachgeschäft für
Koffer - Lederwaren
Sport- und Reiseartikel
Reit- und Fahrausrüstungen
Militär-Ausrüstungsstücke

1936

Telikan
Schreibband

ergiebig, darum
vorteilhaft im Gebrauch

Papier-Onken

Kleine Anzeigen

Gefucht

Silbergegenstände
jeder Art, alter Schmud, Silber-
tümer, Verfertiger (auch be-
festigt), Gemälde gegen Stoffe zu
taufen. Bin in den nächst Tagen
anreisend. Ang. unter D 990
an die Geschäftsstelle d. Blattes

Warme Pyjamastoffe
für Damen, Herren und Kinder,
in groß. Auswahl u. sehr preiswert
Stoffhaus **Klauke & Peine**
Heiligengeistwall 1

Zu verkaufen:

1. 1 Wiese in Bloh (ca. 1 ha)
2. Baupläne Alexanderhauff
3. Feldstraße, Mittelweg
4. Baupläne Bahnhofstraße
Stierburg
4. 2 schöne Baupläne Gedar-
straße, Stierburg
5. 2 Baupläne Brandsweg in
Eversken
6. Das Hölckmannsche Haus
Eierfarnsweg, Eversken,
mit ca. 2500 am Garten,
vielen Gebäuden (gute
Kapitalanlage, billiger
Kaufpreis)
7. 3 schöne Baupläne an der
Aunte
8. 4 schöne Baupläne am
Marthweg
9. 1 ca. 10 Scheffel, große Be-
stimmung in Weierhofsstraße
10. 6 Baupläne in Bloherstraße
(Westenweg)
11. 10 Baupläne in Bloherstraße,
Straße des früh. Rennplatzes
12. 2 Baupläne in Bloherstraße,
Sörneweg

Bernh. Schwarting, Bloh
Fernruf 2177

Konfirmandenunterricht
Bibeln
schon ab 1.-Mk., empfiehlt
Eschen & Fasting
Gallstraße 5

8 Monate alter
Jagdhund
(Rübe), deutsch, Aurdaar, dunt,
getigert, mit Stammb., prima
Abkennung, billig zu verkaufen
Prof. Heit, Donnerstr. 51

Wolltöd. Wohnungseinricht.
Fortzugshalber billig zu verkf.
Häber, Schmelberin Str. 6, Darns
Steinweg 6

Billig zu verkf. Stubenmöbel
(modern), Küchenschränke, Kf.
Kleiderkasten, Vertico, Kommo-
den, Bettstellen, Bett, Stühle, Näh-
maschine. **Schmidt, Damm 19**

Schlachtsiege zu verkaufen.
Trögen-Dalensweg 28

**Pyjama-
Flanelle**

für warme, mollige
Schlafanzüge für
Damen, Herren u. Kinder
in großer Auswahl

wirklich preiswert

Gehrels
BECH 1285

Beachten Sie bitte unsere
Schaufenster-Auslagen

Landes-Theater

Dienstag, 20. 10., 20-23:
A 4 Uraufführung
„Betermann fährt nach
Wabera.“
Carlia 2nd als Gast.
0.70 bis 4.- RM.

Mittwoch, 21. 10., 16-18:
Nachmittagskonzert Nr. 2
„Die Nibelungen.“
1. und 2. Zeit.
„Der gehörnte Siegfried.“
„Siegfried Tod.“
0.50 bis 3.- RM.
20-23: WZNG IA, IIA
„Eine Nacht in Benschlg.“
0.70 bis 3.50 RM.

Donnerstag, 22. 10., 20 bis
22: B 4, WZNG IID 2 und
Abd 2 „Der Wildschütz.“
0.80 bis 4.00 RM.

Freitag, 23. 10., 19-24:
C 4, Abd 4
„Die Reiterklinge von
Hünfeld.“
0.80 bis 4.- RM.

Sonnabend, 24. 10., 20-23:
WZNG IIC
„Betermann fährt nach
Wabera.“
Carlia 2nd als Gast.
0.70 bis 4.- RM.

Sonntag, 25. 10., 19-22:
Erikaufführung:
„Der Tenor der Herzogin.“
0.50 bis 3.- RM.

Nochmal jung!

Nach dem Verheirathen und Verlassen einer Doppelpolung Ihres Selbst
schwebend 2 Monaten bin ich glücklich und erlaube über die Wirkung des
Mittels. - Fühle mich nochmal jung und erhellter und erlaube
meiner 64 Jahre mein Amt ohne große Mühe mit vollem Kraft. So fühlte
ich unter 12. 11. 20 Herr Herr. Gledrich, Bürgermeister, Sachverständiger
bei Minderkraft. - Selbst ist ein aus 20 hochwertigen Rohstoffen und 20
alten zusammengesetzten erprobten Aufnahmestoffen. 45000 Bomb und
Einschlüsselschlüssel über ich fühlte und müde fühlte und fühlte sehr
schlecht und sehr müde mehr empfindet, der nehme Selbst ist! Original-
packung zu RM. 1.50 enthält ein bis zwei Wochen Doppelpolung RM. 2.50,
Selbst ist in 20 Minuten in 15 Minuten. Progenen und Selbst ist.

Heidekraft

Heidekraft ist erhältlich:
Stau-Drogerie Gust. Wessels, Staustraße 15
Drogerie Paul Otte, Lange Straße 31
Medizinal-Fachdrogerie Kohlmooren, Ziegelhofstr. 17

Wichtig für Eigenheim-Interessenten!

**Wie schaffe ich mir
ein schuldnerfreies Eigenheim?**

So und wie erhalte ich ein zinsbilliges, un-
fährbares Zügelungsdarlehen zu Bau, Kauf
oder Entschuldung eines Eigenheimes?

VORTRAG
am Mittwoch, dem 21. Oktober 1936, in Eidenburg, in
Fabes Hotel, Seilgangelstraße 14, Redner:
Direktor H. Robert, Berlin, von der Kaufpartei
Gemeinschaft der Freunde Wästenrot
Gemeinnützige Gmbh., Ludwigsbura-Str. 11.
Beginn abends 8 Uhr. Eintritt frei

Bisher über 173 00 Eigenheime mit rund 242 Mill. RM finanziert

**Der Begriff
Billigkeit**

ist ja so dehnbar! Es kommt
hierbei immer auf den Geld-
beutel des Käufers an. . . .
Meine Verkaufskunst besteht
darin, jedem Geldbeutel ge-
recht zu werden

J.D.F. Freese
inh. Rud. Freese
Tischlermeister
Mühlenstraße 3-4

**Brautschleier
Brautkränze**

Myrietenkränze | Goldkränze
Silberkränze

Scott's Freese

**Wollene
Flanellhemde**
für Männer 10.75 RM
erprobte Qual. und
nicht einlaufend 11.90 RM
Julius Meyer
Raderstr. Straße 30

Kaufgesuche

Gut erhalt. Kinderbettstelle zu
kaufen gesucht. Angebote unter
D 125 an die Gesch. d. Bl.

Ladeneinrichtung
gesucht. Größe und Preis.
Stangangebot Bürgerstr. 31

Auto-Fahrschule
Herm. Kieditz
Hindenburgstr. 22 - Telefon 2751

Eleg. Schlafzimmereinricht.
neue, Mahag. hochglanzlackiert,
umf. zu u. vergrößert. Preis
zu verkaufen.

H. Grimm, Bergstraße 6

Aerzielafel

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

**Agnes Lütjeharms
Walter Höfelmeyer**

O idenburg, den 18. Oktober 1936

Verheirathungs-Anzeigen

Ihre Verheirathung geben bekannt

**Fritz Ballin
Else Ballin geb. Dorlat**

O idenburg, den 17. Oktober 1936, Bismarckstr. 4

Todes-Anzeigen

Chmfede, den 17. Oktober 1936.

Seute morgen entschlief sanft nach kurzer, bester
Krankheit unser liebes Töchterchen, mein liebes
Schwesterchen

Ingrid
im zarten Alter von 1 Jahr 5 Monaten.
In tiefer Trauer
Hans v. Wadden und Frau
Stina geb. Wemten
Irma v. Wadden
und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem
21. Oktober, nachmittags 14.30 Uhr, vom Bus-
hospitäl aus nach Chmfede. Trauerandacht 14.15 Uhr.

Rude sanft, kleine Ingrid!

„Die
Zeitung
gibt mir einen Ausblick
für berufliche Einseitig-
keit. Sie gibt mir Einblick
in alle notwendigen Lebens-
gebiete; sie gibt einen Aus-
schnitt aus dem Weltgesche-
hen; sie ist der Freund des
Lesers!“

So hört man immer wieder
Zeitungslerner erzählen

Wohnungs- und Stellenmarkt usw.

Geld u. Hypotheken

500.- RM
anzuleihen gesucht gegen Sicher-
heit, Zinsen u. monatl. Rückzahl.
nach Uebereinkunft. Angeb. unter
D 124 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mietgesuche

Kellerei alleinst. Ehepaar sucht
kl. Wohnung. D 126 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

Möbl. Zimm. mit 1 od. 2 Betten
zu verm. Herz, Nebenstr. 37

Möbl. Wohn- u. Schlafz. für
2 Pers. zu verm. Saarenstr. 60 I

Möbl. Zimmer mit 2 Betten auf
sfort zu verm. Staustr. 20 I

Zu vermiet. zum 15. Nov. d. 3.
halbe Unterwohnung
Küche, 2 Zimmer, Bout. u. Gart.
Früher, Ammerland, Fernruf 105

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Gartenstr. 48

Stellen-Angebote

Junges, solides Mädchen
26 J. sucht zum 1. oder 15. Nov.
Stellen, zur selbst. Fäbra, eines
gutbürgerl. Haushalts. Angeb.
unt. D 5517 an Wittners H.-G.,
Sandelsdorf

Stellen-Gesuche

Männliche
Kräftiger Laufbursche
nach der Schulzeit gesucht.
Pieksen & Kohlmeier,
Südmittingstraße 6

Weibliche
Gartenfläche sucht sofort junge,
gesunde und tüchtige
Schälfräule
Arbeiten 8-10 Uhr vorm.

Salbtagsmädchen gesucht
Hogemannstr. 18

Gefucht zum 1. November eine
Hausgehilfin
Gastwirt G. Stoll, Lange Str. 7

4/20 - Opel-Limousine
zu verkaufen.
D. Wode, Seilgangelstr. 16

Malk-Charmeuse
für wasch. 790 cm

2er 1. Seidenhaus
Klauke-Peine
im Herzen
Oldenburgs

Die gute
Dauerwelle 6,75 RM.

Lassen Sie sich vom Fachmann
unverzüglich beraten im
Salon Ostermann
Donnerschwee Str. 73

Verkaufe Dienstag, d. 20. Okt.,
von 9-5 Uhr, eine Sendung 14
Dauerobst
(Wostop und Vordorfer)
vom Lager Stau 20
Woe. Meyer, Bedda

**DEUTSCH-SÖDDEUTSCHER
REICHSTATSLOTTERIE**

Diesen Dienstag
Ziehung 1. Klasse

Spiele mit
Noch ist es Zeit!

1/5 Los nur RM 3.-
Fast jedes zweite Los gewinnt.

Friedrich Häder
Staatliche Lotterie-Einnahme
Oldenburg (Oldbg.),
Pferdemarkt 2a

Versteigerung

Klein-Scharrel, Gastwirt Ernst
Wübbe in Klein-Scharrel läßt
wegen Aufgabe der Landwirt-
schaft am

Mittwoch, 21. Oktober d. l.
nachm. 4 Uhr anfangen,
folgende Sachen öffentlich meist-
bietend auf längere Zahlungs-
frist an zahlungsfähige Käufer
durch mich verkaufen:

2 Pferde,
1 Milchkuh,
2 Heerwagen, 1 Heberwagen,
1 Lehwagen, 1 Wippe, 2
Herdgeschirre, 1 Flüg, 1
Gage, 1 Zieg, 1 Radbade, 1
Häufenschneider, 1 Häufel-
maschine, Garten, Forsten, Recke
usw.;

ferner: 1 Kommode, 1 Bettstelle
und sonstige Sachen.
Besichtigung 2 Stunden vor
Beginn der Versteigerung.

Unbekannte Käufer haben sich
über ihre Zahlungsfähigkeit aus-
zuweisen.

Kaufliebhaber laden freumb-
stlich ein

Heinrich Bagmeyer
berecht. Versteigerer, Ebedacht

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

L. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 19. OKTOBER 1936 (ZU NR. 285)

Zum Abschluss der deutschen Fußball-Expedition

5:2-Fußball-Niederlage gegen Irland

Das Schottenspiel war zu schwer — Herzliche Aufnahme der deutschen Mannschaft

Dublin, 17. Oktober.

Die Hoffnungen auf einen Sieg im zweiten Länderspiel gegen die Mannschaft des Irischen Freistaates und damit auf einen erfolgreichen Abschluss der langen Reise der deutschen Fußball-Expedition haben sich nicht erfüllt. Der auf dem überfüllten Wallymount-Park am Sonntagabend im Welschen von 40000 Zuschauern ausgetragene Länderspiel endete überraschend mit dem 5:2 (2:2)-Sieg der Iren. Der Erfolg des Gegners ist angesichts der schwachen Leistung der Deutschen wohl verdient, aber in dieser Höhe bestimmt um ein bis zwei Tore zu hoch ausgefallen.

Das Schottenspiel war zu schwer

Der Grund für die unerwartete Niederlage ist nicht allzu schwer zu finden. Es zeigte sich bald, daß der gewaltige Kampf gegen Schottland die dort beteiligten Spieler, die nach kurzer Pause schon wieder gegen einen irischen und mit allen Mitteln auf Sieg zusehenden Gegner eingesetzt wurden, nach der Pause nahezu am Ende ihrer Kräfte waren. Es gab lediglich zwei Ausnahmen, und die waren der Torhüter Jakob und der rechte Läufer Künzinger, der nicht nur als der beste Deutsche, sondern schlechthin als der beste Spieler auf dem Platz bezeichnet werden mußte. Es versteht sich von selbst, daß die großartige Leistung von Glasgow von der deutschen Mannschaft auch nicht annähernd erreicht wurde. Unsere Elf war wie ausgewechselt. Besonders das Verteidigerpaar Münzenberg-Munkert und der Mittelfeldspieler Goldbrunner hatten die Anstrengungen des erst drei Tage zurückliegenden Schottenspiels noch nicht überwunden. Fast ebenso wirkungslos spielte Szepan im Sturm und auch Ziffing war müde und abgelenkt. Dazu kam, daß Goldbrunner als Angriffsführer nur eine Spielzeit lang durchhielt, um dann mehr und mehr abzufallen. Die Träger der deutschen Vorhölle waren einzeln und allein nur noch die Außen Zebner, der übrigens mit 26 Länderspielen deutscher Rekordinternationaler ist, und Kobierstki. Eine recht gute Leistung bot noch der linke Läufer Kobzdynski.

Schönes, zusammenhangsloses Spiel

Einer der größten und ausschlaggebenden Fehler war die Annahme des halbhohen Spiels der Iren durch die deutsche Mannschaft. Besonders nach der Pause wurde von den Unfrigen der Ball ständig hoch gehalten, dadurch wurde das Spiel zwar schneller, jedoch die Abgaben erfolgten so ungenau, daß bei den immer härter auftretenden Ermüdungserscheinungen, schließlich jeglicher Zusammenhang verloren ging.

Die Iren zähe Kämpfer

Die Mannschaft des Freistaates hatte von ihren Führern, die persönlich dem Kampf in Glasgow beiwohnten, die Weisung erhalten, den Deutschen auf keinen Fall „schottisch“ zu kommen. Dementsprechend wurde von Beginn der Ball sofort im hohen Bogen an die ausgezeichneten Flügel gegeben. Große technische Feinheiten hatten die Spieler nicht zu zeigen, aber sie versuchten zu kämpfen und sich zuweilen auch mit großer Härte durchzusetzen oder erfolgreich zu behaupten. Als bester Spieler muß der Mittelfeldspieler Turner bezeichnet werden, der Goldbrunner zu stark unterstützte, daß der deutsche Mittelführer zuletzt fast die Luft verlor. Daneben glänzten die drei Amateure, der Verteidiger O'Neill, der erst nachträglich aufgestellte Halbrechte Donnelly und der Rechtsaußen Ellis.

Der Spielverlauf

Als die Mannschaften den Platz betreten, wurden sie mit herzlichem Beifall überschüttet. Der schottische Schiedsrichter Webb rief die Mannschafsführer — von deutscher Seite Szepan und von Irland den Mittelfeldspieler Turner — zur Wahl. Deutschland gewann, und Szepan wählte den leichten Wind zum Bundesgenossen. Irlands Anstoß brachte gleich einen gefährlichen Angriff der linken Außenstürmer, doch konnte der Ball in letzter Minute noch weggeschlagen werden. In den ersten zehn Minuten erzielte Deutschland drei Ecken, ein Beweis für die Angriffsfreudigkeit unserer Sturmreihe, die diesmal, entgegen der Taktik in Glasgow, ganz auf Sieg eingestellt war. Einige irische Durchbrüche schafften gefährliche Augenblicke vor dem deutschen Tor, da die Verteidigung den Ball nicht schnell genug wegbrachte. In der 12. Minute hatte der deutsche Sturm wieder eine große Gelegenheit herausgearbeitet, aber der zu schwache Schuß Goldmanns wurde leicht von dem ausgezeichneten irischen Torwart Foley abgefangen. Kurz hintereinander erzwang Deutschland die vierte und auch die fünfte Ecke, die jedoch nichts einbrachten.

Lebhafte Anfeuerungsrufe

brachten die Iren immer wieder in Fahrt. In der 22. Minute war der gefährliche Rechtsaußen Ellis durchgebrannt. Seine wichtige Flanke kam bis zum Linksaußen Geoghegan, der den Ball aufnahm und gegen das Tor schürte. Jakob hatte aber den richtigen Augenblick erkannt, fürzte aus dem Tor und warf sich in den Schuß, den er glänzend meisterte und dafür reichen Beifall erhielt. Die irischen Spieler wurden immer lebendiger, griffen aber auch zum Teil recht hart an.

25. Minute 1:0 für Irland

Der Druck vor dem deutschen Tor hatte ein richtiges Durcheinander geschaffen und auch unsere Läufer halfen in der Verteidigung aus. Keiner brachte jedoch durch einen richtigen bescheidenen Schlag das Leder aus der Gefahrenzone. Der in letzter Minute in die irische Elf eingestellte Ersatzmann

Donnelly, sichte sich den Ball aus vielen Weinen heraus und scharf und flach landete sein Schuß im deutschen Tor, bevor Jakob nur erkannt hatte, was los war.

Nach dem Anstoß der Ausgleich

Der deutsche Anstoß wurde zwar gleich abgefangen, aber Goldbrunner schickte den Sturm gleich wieder ins Feuer. Goldmann leitete den Ball zu Zebner, dieser flante auf die andere Seite zu Kobierstki, der mit dem Ball auf Irlands Tor lossteuerte. Der Düsseldorfser umspielte die Verteidigung und wundervoll flach und scharf sah der Ball im Tor. 1:1. Immer schneller wurde das Spiel und unglaublich rasch wechselten die Situationen.

In der 31. Minute führt Deutschland

Der deutsche Sturm, der bislang zu hoch und dadurch zu ungenau im Fußspiel war, hielt den Ball jetzt am Boden. Kobierstki hatte sich wieder freigespielt, schob den Ball zu Ziffing, dieser zurück an Szepan, dessen halbhober Schuß aus 21 Meter Entfernung auch für Foley nicht zu halten war. 2:1 für Deutschland.

Zweifelhafter Elfmeter!

In der 35. Minute war der irische Mittelführer Davis mit Goldbrunner in einen Zweikampf geraten, fürzte im Strafraum und Webb fällte eine harte Elfmeter-Entscheidung. Davis führte selbst den Strafstoß aus und schoß unhalthaltbar zum

2:2-Pausenstand

ein. Die deutsche Elf kam zu drei weiteren Eckbällen, und eine Minute vor der Pause hatte Ziffing wieder eine große Tor Gelegenheit, aber der Szepan ungenau vorgelegte Ball wurde von Foley sicher gehalten.

Nach dem Wechsel wird der Kampf härter. Deutschland schraubt zunächst das Eckverhältnis auf 10:2 zu seinen Gunsten, doch sind die Angriffe des Gegners weitaus gefährlicher. In der 58. Minute brühte der Linksaußen Geoghegan im Rechtsfuß und noch im Fallen das Leder über die Linie. Die immer härtere Gangart der Iren verband allein Künzinger zu beaguen. Der Schweitzer wuchs in der zweiten Halbzeit über sich selbst hinaus.

Unglückliches Selbsttor

In diesem Spiel schien sich alles gegen uns verschworen zu haben. Bei einem erneuten Angriff des Gegners setzte Donnelly zu einem halbhohen Schuß an, Jakob warf sich in die Ecke, hätte den Ball auch sicher erwischt, da prallte das Leder so unglücklich von der Brust Münzenbergs ab, daß es in der anderen Tordale landete. Nunmehr ging es auch mit dem Kampfeifer der Deutschen, deren Widerstand nun gebrochen schien, von Minute zu Minute bergab. In der letzten Viertelstunde konnten denn auch die Iren ihren Sieg auf 5:2 Tore hinausschrauben. Davis wird im deutschen Strafraum nicht beherrsch, kommt zum Schuß und für Jakob unhalthaltbar sitzt das Leder in den Maschen. Noch einmal reißt sich die deutsche Elf zusammen. Selbst O'Neill gerad nach auf der Torlinie. Aber auch die 12. und 13. Ecke bleiben ergebnislos. Die deutschen Stürmer haben nicht mehr genug Kraft, um ihre Aktionen erfolgreich abzuschließen.

Selbstige Aufnahme

Die Mitteilung der schweren Niederlage wurde gemildert durch den wahrhaft herzlichen Empfang, den die deutsche

Die Ergebnisse des Sonntags

Länderspiele:	
in Dublin: Irland—Deutschland	5:2
in Cardiff: England—Wales	1:2
in Prag: Tschechoslowakei—Ungarn	5:2!
Gauliga Niederrhein:	
Hannover 96—Arminia Hannover	1:3
SV Peine—Werder Bremen	0:4
Eintracht Braunschweig—1911 Algermissen	4:3
Wilhelmsburg 09—RasenSport Harburg	3:0!
Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord:	
SV Oldenburg—Sportfreunde Bremen	1:1
Sportf. Oldenburg—SV Holtmershausen	2:7!
Komet Bremen—ASV Blumenthal	1:2!
SuS Delmenhorst—Bremer SV	2:2!
Germania Leer—Blauweiß Grödenlingen	6:1
1. Kreisf. Oldenburg-Ostfriesl. Land	
Staffel Nord:	
TuS Oldenburg—SuS Emden	1:3!
SV Rühringen—Victoria Oldenburg	5:3
Ahler Rühringen—SV Westhauberschn	2:1
SV Aurich—Wilhelmshavener SV	2:4
Staffel Süd:	
Falke Steinfeld—Delmenhorster SV	1:1
SpVg Lohne—TV Dinklage	3:0
SV Cloppenburg—Dt. Vinolenwerfer Delmenh.	0:8
Noland Delmenhorst—Wittfeld Wüdesch.	0:2
Luftwaffen-SV Delmenh.—SV Lönigen	6:0

Mannschaft und die Schlachtennummer der „Reliance“ durch die Bewohner der irischen Hauptstadt fanden. Am Vormittag des Spieles war die Mannschaft mit den Offizieren von dem Präsidenten des Irischen Freistaates, de Valera, empfangen worden, der jeden einzelnen durch Handschlag begrüßte. Der deutsche Geschäftsträger Schroetter begleitete die deutsche Expedition zum Lord-Mansion von Dublin, der in seiner Begrüßung die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands mit dem irischen Volke betonte. Überall, wo sich die Deutschen sehen ließen, wurden sie von den freiheitsliebenden Iren herzlich und mit Wärme gefeiert.

Ausverkaufter Spielplan

Die wunderschöne Anlage von Bohemians Dublin, im Wallymount-Park, war von 40000 Zuschauern restlos besetzt. Von den Wästen wehten die irische Nationalflagge in grün-weiß-rot und das Saatenkreuzbanner. Eine Ehrenkapelle spielte die Nationalhymnen.

Wie sie spielten:

Deutschland: Jakob; Münzenberg, Munkert; Kobzdynski, Goldbrunner, Künzinger; Zebner, Ziffing, Goldmann, Szepan, Kobierstki.

Irland: Foley; O'Neill, Gorman; O'Neill, Turner, Conolly; P. Ellis, Donnelly, Davis, Moore, Geoghegan.

Ueberraschende Ergebnisse in allen Klassen

Ein stürmischer Sonntag in Niederrhein

Arminia schlug Hannover 96 3:1 — Vier Spitzenreiter in der Bezirksklasse

Der 18. Oktober wird manchem Fußballspieler noch lange Zeit im besonderen Gedächtnis bleiben, denn fetter gibt es solche Sturmtage. Fast im ganzen Reich und besonders in den Küstengebieten brauste ein orkanartiger Wind mit Begleiterscheinungen wie Regen- und Hagelschauer dahin und so litten sämtliche Fußballspiele des Tages sehr. Man darf daher die erzielten Ergebnisse nicht immer für vollwertig ansehen, da der starke Sturm kammergendewo ein einwandfreies Spiel zuleh.

Unter diesen Umständen gab es in allen Klassen einige „Ueberraschungen“, worunter die Mannschaften zu leiden hatten, die sich mit diesen äußeren Umständen eben nicht abfinden konnten. — In der Gauliga enttäuschten die „96er“ ihren Anhang, indem sie sich von Arminia mit 3:1 Toren die erste Niederlage beibringen ließen. — Mit zwölf Punkten aus sechs Spielen fähren nunmehr die Arminen, eine bewundernswürdige Leistung! — Mit 4:0 Toren schlug Werder Bremen den SV Peine und befähigte damit seine ausgezeichnete Form. — Erst in letzter Minute kam Eintracht Braunschweig mit 4:3 Toren gegen 1911 Algermissen zu einem verdienten Sieg. — Eine weitere Ueberraschung zu sein beansprucht das Harburger Ergebnis. Der Reuling 09 Wilhelmsburg siegte in einem taktisch richtig durchgeführten Kampf mit 3:0 Toren.

In der Staffel Bremen-Nord der Bezirksklasse endete der Kampf um die Führung zwischen dem SV Oldenburg und dem Bremer Sportfreunden 1:1. Dagegen kam der ASV Blumenthal zu einem 2:1-Sieg gegen Komet Bremen! 7:2 wurde Sportfreunde Oldenburg vom SV Holtmershausen abgefertigt und 6:1 schlug Germania

Leer die Gäste aus Grödenlingen. SuS Delmenhorst und Bremer SV trennten sich 2:2. Sportfreunde Bremen, SV Oldenburg, ASV Blumenthal und Sparta Bremerhaven bilden nunmehr die Spitzengruppe.

In der 1. Kreisf. Oldenburg-Ostfriesl. Land gab es auch in der Staffel Nord eine Ueberraschung. SuS Emden schlug TuS 76 in Oldenburg mit 3:1 Toren verdient. Auch Victoria Oldenburg bezog gestern eine weitere Niederlage. Der Reuling Ahler Rühringen hatte vier Tore. Der SV Westhauberschn hatte 2:1 Tore niedergeworfen. In Aurich blieb der Wilhelmshavener SV mit 2:4 Toren Sieger.

In der Staffel Süd schlug der Tabellenführer SV Wüdeschhausen in Delmenhorst Noland verdient mit 2:0 Toren. Eine böse Abfuhr erlitt der SV Cloppenburg beim SpVg Delmenhorst mit 8:0 Toren. Seinen ersten Sieg erlangte der Luftwaffen-SV Delmenhorst gegen den SV Lönigen mit 6:0 Toren. Falke Steinfeld und Delmenhorster SV trennten sich 1:1 und der SpVg Lohne schlug die Dinklager Turner mit 3:0 Toren.

Arminia Hannover bleibt in Front

Hannover 96—Arminia 1:3
Mit 12000 hat man die Zahl der Zuschauer nicht zu hoch gezählt, die den großen Pokalkampf zwischen Hannover 96 und Arminia miterleben wollten. In einer Beziehung aber wurden die Erwartungen nicht erfüllt, und zwar in bezug auf die Schönheit des Spieles. Die äußeren Umstände waren dafür maßgebend, denn zu dem starken Sturm gefellte sich in der ganzen ersten Halbzeit ein orkanartiger Regenguss, gegen den



sch die Spieler nur mit harter Verausgabung ihrer Kräfte behaupten konnten. Aber zum Glück entschied diese Periode das Spiel nicht. Im Verlauf der ersten Halbzeit den Ziel...

WV Weine - Bremer Borm 0:4

Bei Sturm und wolkenbruchartigem Regen verloschen etwa 1500 Zuschauer den Kampf. Der Spielverlauf, in dem die technischen Vorzüge der Bremer fast zur Gänze traten, war recht spannend...

Spannender Kampf um die Tabellenführung VfB Oldenburg - Sportfreunde Bremen 1:1

Unentschieden in der „92.“ Minute . . .

Diesem Spiel hatte man mit großer Erwartung entgegengeesehen; war man doch gespannt, wie die Bremer Beinroten, die neulich noch prächtigem Spiel unsere Wägen hoch schlagen konnten, gegen die kampfstärkeren „Blauweißen“ abschneiden würden...

Da der Treffer für die Gäste nach Schluß der regulären Spielzeit fiel, als der Schiedsrichter, anscheinend wegen vorheriger Verzögerung, einige Minuten später spielen ließ.

Trotzdem verlangt die sportliche Auffassung, hier dem Unparteiischen seine korrekte Spielteilung zu beschreiben, auch wenn bei zahlreichen Entscheidungen einige Zuschauer anderer Meinung waren.

Die Blauweißen bewiesen in diesem Spiel erneut, daß sie bei gleichbleibenden Leistungen noch in der Lage sind, in dem noch langen Kampf bis zur Meisterschaft ein ernstes Wort mitzusprechen. Obwohl nicht in allen Mannschaftsteilen immer alle nach Wunsch ging, so war doch wiederum festzustellen, daß der jetzige Erfolgsschlüssel der VfB'er zu dieser Meinung berechtigt. Mängel in der Zusammenarbeit werden hierbei durch ungenügende Einsatz aller elf Spieler überbrückt, so daß auch weitere Mannschaftserfolge leicht das Nachsehen haben können. Die an sich schon starke Hintermannschaft findet durch die aufopfernde Arbeit der Vorderreihen in kritischen Augen immer wieder Unterstützung. Auf diese Weise können auch sonst erfolgreiche gegnerische Stürmerreihen nur schwer zu Treffern kommen. Dazu wird der eigene schnelle Angriff auf Rücklagen oder Teilvorlagen hin immer gefährlich, selbst wenn die Zusammenarbeit nicht so ausgeprägt ist. Im einzelnen bleibt festzustellen, daß Bremer in dem VfB-Tor einen sehr schönen Tag hatte und einige ganz schwierige Sachen entschuldig machte. In der Verteidigung hatte Monette es zunächst schwer, richtig Tritts zu fassen, später war er zusammen mit Zanzen ein kaum zu nennendes Hindernis. In der Vorrückreihe waren alle drei gleich gut, oft zweckmäßig unterstützt durch die beiden Halbfürer Zanzen und Weising, von denen der letztere erstmals auf diesem Posten wirkte. Namentlich Weising war recht gut im Aufbau der Angriffe, doch fehlte er oft vorne bei sich bietenden Torangelegenheiten. Kadde als Mittelfürer kämpfte mit großem Einsatz, doch ließ er, der sonstige Durchdringer, mehrere gute Zielvorlagen unausgenutzt. Von den Außenstürmern hatte Zanzen in der ersten Hälfte hervorragenden gegnerischen Defenses wegen einen schweren Stand, er kam aus diesem Grunde nicht wie sonst zur Geltung. Später spielte mit wechselndem Erfolg, unverständlich sein schlechtes Platzhalten in der letzten halben Stunde, als die Gäste erheblich drängten.

Die Bremer stellen eine körperlich ziemlich leichte, technisch hervorragende beschlagene Elf, die oft bestechend sauber zusammenarbeitet. Dabei sind alle Mannschaftsteile ziemlich ausgeglichen; hervorzuheben vielleicht Mittel-, Rechts- und Linksflügel sowie der Mittelfürer. Gegen weniger kampfstärke Mannschaften wird die Elf immer zu Erfolgen kommen; auch gefestigt arbeitete der Sturm zahlreiche beste Torangelegenheiten heraus, die auszunutzen aber die eiserne VfB-Hintermannschaft nicht zuließ.

- VfB: Breidmeyer, Monette, Zanzen, Gehn, Hundt, Kloppenburg, Gaaser, Weising, Kadde, Sausmitat, Zimmermann, List, Schüb, Tragheiser, Stenof, Meyer, Koppens, Barnfen, Lepper, Otte, Sportfreunde: Deutschmann

Bei Spielbeginn haben die Platzbesitzer die Unterstützung des Windes. Beide Mannschaften spielen zunächst außerordentlich vorsichtig, so daß bereits die Tore kaum in Gefahr kommen. Die ersten Gelegenheiten haben dann die Blauweißen, erst knallt Zimmermann, dann Kadde scharf vorbei. Dann beginnt aber bei den Gästen die Kombination zu laufen, jedoch trifft der Sturm auf eine einseitigere...

dem Abstoß noch mit einem Kernschuß erfolgreich, der den 4:0 Sieg sicherte.

Eintracht Braunschweig - Algermissen 4:3

Auch in Braunschweig wies am Sonntag eine gedörrte „Mähe“. Die Braunschweiger gewannen mit 4:3 (3:1) fast erst in letzter Minute, doch entspricht das Ergebnis dem Spielverlauf. Beide Mannschaften lieferten sich — soweit es bei dem Wetter überhaupt möglich war — ein technisch sehr gutes Spiel, das bei den herrschenden Umständen sehr hoch zu werten ist.

09 Wilhelmshäger - Rasenport Harburg 3:0

Während Rasenport in diesem Spiel auf seinen besten Mann, den Außen Schwaige, verzichten mußte, trat Wilhelmshäger in der besten Besetzung an. Die Harburger spielten zunächst mit dem starken Wind im Rücken, waren auch in der ersten Halbzeit durchaus überlegen, machten aber den Fehler, bei der massierten Deckung der Wilhelmshäger alles nach vorn zu werfen. Der Erfolg war der, daß sich nun vor dem Wilhelmshäger Tor alle Spieler zusammenhaufen, wodurch dem Rasenport seine Schußmöglichkeit genommen wurde. Nach dem Halbzeit ruhe ließ Wilhelmshäger den Harburgern, wie man Tore schießt. Ohne lange zu kombinieren, griffen die Wilhelmshäger fürstlich an, überannten die Deckung der Harburger und schossen, sobald sich eine Möglichkeit dazu bot. Gegen Schluß hatten die Harburger noch schwer zu verteidigen, aber sie blieben das 3:0 mit großer Mühe.

eiserne Hintermannschaft. Das Spiel ist völlig verteilt. Einen Schuß des Gähmittelstürmers lenkt Breidmeyer geräuschig um den Pfosten, dann fängt er die hereinkommende Ecke ab. Zimmermann, Sausmitat und Kadde schießen nacheinander knapp vorbei. Hundt legt Kadde den Ball frei auf freien Raum, doch wird auch diese Gelegenheit nicht ausgenutzt. Die Gäste zeigen das schönere Spiel, die Blauweißen kämpfen aber mehr. Bei Halbzeit steht das Spiel noch 0:0, beide Parteien hatten bis dahin gleichviel vom Spiel.

Nach Halbzeit zunächst das gleiche Bild: die Beinroten machen in Kombination, hinter den schnell vorgetragenen Angriffen der Platzbesitzer sitzt mehr Druck. Zwanzig Minuten sind etwa gespielt, als Weising mit einer Direktvorlage Sausmitat in freie Schußstellung bringt, nach dem kurzen Nachschuß streift sich Deutschmann vergebens. Beidseitig führt der VfB 1:0. Jetzt ziehen die Gäste stärker an und werden sich überlegen. Das Spiel wird härter. Mit aller Energie halten die Blauweißen ihren knappen Vorsprung. Beide Vorlagen aus der Verteidigung finden Hafer nicht auf seinem Platz. Schon beginnen die Zuschauer abzuwandern, da wird der Platz der scheinbar sichere Sieg noch entziffert: ein freischief für die Gäste wird hoch vor das Tor gegeben, vom Kopf eines Beinroten landet der Ball hoch im Netz. Freundschaftlich begrüßen die Gäste den Ausgleich in letzter Sekunde, nicht einmal der Anstoß wird noch ausgeführt.

Sportfreunde enttäuschte!

Sportfreunde Oldenburg - WSV Woltershausen 2:7 (0:2)!

Auch in ihrem dritten Punktspiel mußten die „Abfertiger“ die Geißel freiden. Wenn auch das Resultat nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, so stand aber der Sieg der Besucher nie in Frage. Die wenigen Zuschauer, die sich gestern nachmittag an der Steingraben Straße trotz des stürmischen und regnerischen Wetters eingefunden hatten, mußten erkennen, daß die Sportfreunde-Elf in der gefrigen Zusammenlegung nicht viel leisten kann. Ein solch schwaches Spiel haben wir von unserer Sportfreunde-Elf noch nicht gesehen. Man vermisst gefahren den schon so oft gerühmten kämpferischen Einsatz, sonst wäre die Niederlage auch nicht so hoch geworden. Jung und Keckling, die wegen Verletzungen fehlten, konnten nicht ersetzt werden. Den Ausschlag für den hohen Sieg gab die sehr gute Angriffstreibe der Gäste. Wegen des starken Windes war ein ordnungsmäßiges Spiel nicht zu erwarten. Die Kritik wollen wir deshalb heute nicht fassen. Bormeister war an den Toren schuldlos. Er hielt wiederholt mit großer Bravour. Redeweg und Kusch ließen ihre nicht leichte Aufgabe sehr gut. Die Läuferreihe konnte nach der Umstellung in der zweiten Hälfte gut gefallen. Die Jüngerreihe war das Schmerzenskind. Es wurde zuviel in der Mitte gespielt und zu lange der Ball gehalten, so daß unzulässige gute Angriffe an der guten Bremer Verteidigung scheiterten. Bei den Gästen war das Schlußdreieck und die Halbbreite in der ersten Hälfte, als die Soldaten mit dem Winde drängten, unüberwindlich. Aber auch in der zweiten Hälfte fanden sie ihren Mann gut. Die Sturmreihe verstand es ausgezeichnet, Torchancen auszunutzen, vor allen Dingen der unverwundliche Hentel, der den Hauptanteil an den Toren hat. Der Bremer Schiedsrichter war dem äußerst fair durchgeführten Kampfe ein aufmerksamer und guter Leiter.

Der Spielverlauf: Bereits die 3. Minute bringt einen heißen Moment vorm Sportfreunde-Tor als Bormeister einen Nachschuß im freien hält, den Ball aber abprallen läßt. Der Halblinse der Gäste läßt diese Gelegenheit aber ausnuzen. Beide Mannschaften finden sich schlecht. Das

Oldenburger Vereine meiden

- VfB von 1897: 1. - Bremer Sportfreunde 1. 1:1 (0:0), 2. - TuS Wöhrfelde 1. 4:0 (2:0), 3. - Viktoria 2. 1:0 (0:0), 4. - Sportfreunde 2. 5:1 (1:0), 5. - Viktoria 3. 0:6 (0:2), 6. - Sportfreunde 3. 6:1 (2:0), 7. - TuS 76 3. 0:14, Anaben - TuS Anaben 7:1 (1:1), WSV Sportfreunde Oldenburg: 1. - WSV Woltershausen 2:7 (0:2), 2. - VfB 4. 1:5 (0:1), 3. - VfB 6. 1:3 (0:2), VfB von 1894 Oldenburg: 1. - Zweifelhäite 1. 3:1 (2:0), 2. - TuS 76 2. 2:3, 3. - Wöhrfelde 2. 9:3, 4. - Viktoria 4. 9:4 (2:2), TuS von 1876 Oldenburg: 1. - TuS Emden 1:3 (0:3), 2. - VfB 94 3. 3:1, 3. - VfB 7. 14:0, Anaben - VfB Anaben 1:7 (1:1)

Im Spiegel der Tabellen

Gauliga Niedersachsen

Table with 5 columns: Sp., gew. unentsch., verl., Tore, Pkt. Lists teams like Arminia Hannover, Werder Bremen, Borussia Harburg, Eintracht Braunschweig, VfB Oldenburg, 1911 Algermissen, Rasenport Harburg, 05 Göttingen.

Bezirksliga: Staffel Bremen-Nord

Table with 5 columns: Sp., gew. unentsch., verl., Tore, Pkt. Lists teams like Sportfreunde Bremen, VfB Oldenburg, Viktoria Bremerhaven, WSV Woltershausen, Bremer Sportverein, VfB Smet Bremen, Blauweh Oldenburg, Germania Leer, TuS Delmenhorst, VfB 94 Oldenburg, Sportfreunde Oldenburg.

1. Kreisklasse, Staffel Nord

Table with 5 columns: Sp., gew. unentsch., verl., Tore, Pkt. Lists teams like Viktoria Wilhelmshagen, VfB 76 Oldenburg, Stern, Emden, Wilhelmshäger WSV, VfB Rühringen, VfB Emden, Viktoria Wittlingen, WSV Wülfel, Viktoria Oldenburg, WSV Wehrhardenfeld.

1. Kreisklasse, Staffel Süd

Table with 5 columns: Sp., gew. unentsch., verl., Tore, Pkt. Lists teams like Wittfeld Wilhelmshagen, VfB Delmenhorst, VfB 94, Roland Delmenhorst, VfB Dinslage, Delmenhorster WSV, VfB Emden, Luftwaffe Delmenhorst, WSV Cloppenburg, VfB Lönningen, WSV Breda.

Zusammenpiel läßt zu wünschen übrig. Trotz des äußerst starken Windes wird der Ball immer wieder hoch gespielt. Auf beiden Seiten gibt es für die Torwarte wenig Gelegenheit einzugreifen, da die Verteidiger die Hauptarbeit verrichten. Sportfreunde Sturm verzeichnet mehrere gute Angriffe durch Abbeits. Bormeister rettet einige Male sehr gut. Trotz des starken Gegenwindes haben die Bremer etwas mehr vom Spiel und bedrängen das Tor der Hiesigen. In der 30. Minute schießt der Linksaußen der Gäste zum ersten Tor ein; der Schiedsrichter gibt aber Ecke, da der Ball die Linie überschritten hatte. Die Ecke wird abgewehrt, aber in der nächsten Minute kann der Halbbreite Raschen, der nicht angegriffen wird, unbehindert zum Führungstreffer der Gäste einschleusen. Die 40. Minute bringt den zweiten Erfolg der Gäste durch den Halblinse Wülfel. Noch einige vergebliche Angriffe der Sportfreunde, und dann ist Halbzeit. Die Woltershäuser, die jetzt mit dem starken Wind im Rücken spielen, kommen mächtig auf. Bei den Hiesigen haben Bremer und Doemelt geschäftet, und kurze Zeit später wackeln auch Landwehr und Müller ihre Plätze. Einen Langschuß Lambrecht kann Wadenfen nur knapp unschädlich machen. In der 10. Minute fällt bei einem Gemasel vom Sportfreunde-Tor durch Hentel das dritte Tor der Gäste. 2 Minuten später ist es derselbe Spieler, der eine weite Vorlage geschickt aufnimmt und an dem herauslaufenden Bormeister vorbei zum vierten Treffer einschleift. In der 15. Minute können dann die Hiesigen ein Tor nachholen. Bremer gibt einen Straffschuß von links hoch aufs Tor; Lambrecht ist zur Stelle, der den Ball eindringt. 4:1. Sportfreunde hält jetzt eine Zeitlang das Spiel offen. Tore bleiben aber aus, da die Gästeverteidigung sehr sicher im Wächslag ist. In der 35. Minute erhöht der Linksaußen Meyer durch einen Bombenschuß auf 5:1. Dann ist es Landwehr, der in der 39. Minute ein Tor für die Soldaten aufholen kann. Aber bereits der nächste Angriff schießt die Gäste wieder erfolgreich durch Hentel, der einen Abpraller von der Latte durch schönen Kopfstoß verwandelt. 4 Minuten vor Schluß stellt dann Hentel, der eine Kante von links sehr gut annimmt, mit einem Pfundschuß den Schlußstrich her.

Die Mannschaften: Sportfreunde: Bormeister; Kusch, Redeweg; Landwehr, Diefenhardt, Doemelt; Müller, Hentel, Lambrecht, Schmadenberg, Cremer.

Woltershausen: Wadenfen; Jungshaus, Schau; Cordes, Kempel, Marschalek; Lampe, Raschen, Hentel, Wülfel, Meyer.

Komet Bremen - WSV Alumenthal 1:2!

Bei dem herrschenden schlechten Wetter hatten sich in der Bremer Kampfahn nur wenig Zuschauer eingefunden, die ein klassenarmes Spiel erlebten. Komet hatte mit dem neuen Mittelstürmer Zitzonka Verstärkung erfahren und bei den Blumenhaler wirkte der alte Kämpfe Müb wieder als Linksaußen mit. Komet hatte Wöhl und Spielte während der ersten Halbzeit mit dem Wind im Rücken, aber trotzdem verstanden die Blumenhaler, das Spiel offen zu halten, wobei

- Viktoria Oldenburg: 1. - VfB Rühringen 3:5 (2:1), 2. - VfB 3. 0:11 (0:5), 3. - VfB 5. 6:0 (2:0), 4. - VfB 94 6. 4:9 (2:2), Alte Herren - Glück auf 3. 5:5 (3:4), Jugend - Reichsbahn Jugend 6:5 (5:2), 1. Anaben - Glück auf Anaben 7:3, 2. Schüler - Reichsbahn 2. Schüler 5:1 (4:0), Ohmfelder Sport- und Turnverein: 2. - Reichsbahn 2. 2:0 (2:0), Reichsbahn-Turn- und Sportverein: 2. - Ohmfelde 2. 0:2 (0:2), Jugend - Viktoria Jugend 5:5 (2:5), 2. Schüler - Viktoria 2. Schüler 1:5 (0:4), WSV Glück auf Oldenburg: 3. - Viktoria Alte Herren 5:5 (4:3), Anaben - Viktoria 1. Anaben 3:7, TuS Wöhrfelde: 1. - VfB 2. 0:4 (0:2), Anaben - Zwischelnahn 1:7 (1:4), Zweifelhäite Sportklub: 1. - VfB 94 2. 1:3 (0:2)

se zeitweise sogar recht gefährlich wurden. In der 35. Minute kam Klontka zum Schuß und steckte damit die 1:0-Führung der Kometen her, als sein Weisfuß unbehaltbar unter der Latte sah. Bis zur Pause hatte dann keine Mannschaft einen Erfolg mehr zu verzeichnen, aber nach dem Wiederantritt übernahmen die WZer das Kommando. Eine drängende Start und erzielten in der 19. Minute durch einen langen Schuß von Stud den Ausgleich, um bereits zwei Minuten später durch ihren Halbrechten in 2:1-Führung zu gehen. Dieser zweite Treffer entschied bereits das Spiel, da ein drittes Tor für Blumenthal wegen Abseits nicht anerkannt wurde. Kommet hatte in den letzten Minuten noch bange Momente zu überleben, konnte aber erfolgreich verteidigen und kam so mit einer knappen Niederlage davon.

ZuS Delmenhorst—Bremer SV 2:2!

In diesem Kampf, der gleichfalls kaum große Leistungen zuließ, zeigte sich die Bremer Mannschaft als technisch besser, aber sie hatte wenig Glück. Nachdem der WZ in der zweiten Minute schon in Führung gegangen war, gleich Delmenhorst in der 20. Minute aus. Nach dem Wechsel holten sich die Bremer nochmals die Führung, doch fiel fünfzehn Minuten vor Schluß abermals der Ausgleich und so blieb es bei der Punkteteilung.

Germania Leer—Blauweiß Gröpingen 6:1

Die Germanen spielten zunächst gegen den Wind und kamen nach 20 Minuten zum ersten Tor. Während der ganzen ersten Halbzeit wurde das Spiel von den Bremern überlegen gestaltet, aber Unvermögen im Bremer Sturm und glänzende Verteidigungsarbeit der Leeraner brachte Blauweiß um Torerfolge. Im zweiten Durchgang kamen die Blauweißen mächtig auf, so daß sie in regelmäßigen Abständen ihre Tore erzielten konnten. Blauweiß dagegen mußte sich mit nur einem Gegentreffer begnügen.

In der Staffel Bremen Süd

Mußte der VfB Schinkel am Sonntag eine weitere Niederlage einstecken. Gegen Rapid konnte der Meister den 2:0-Vorprung der ersten Halbzeit nicht ganz aufheben, und so wurde er mit 3:2 geschlagen. Der VfL Osnaabrück holte sich mit 2:0 (0:0) die Punkte von TuS Rietze, während der VfL Nordhorn und Sparta Nordhorn sich die Punkte mit 1:1 (0:0) teilten.

Die zweite Niederlage

TuS 76—ZuS Emden 1:3 (0:3)!

Auf eigenem Platz bezog TuS 76 seine zweite Niederlage, die aber tatsächlich zu vermeiden war. Während die Gäste sich auf einige wenige Durchbrüche beschränkten, belagerte TuS förmlich das Emdener Tor, das die Gäste mit zehn Mann hart und tapfer verteidigten, wenn auch gegen Ende der Spielzeit ihr Spiel auf Zeitgewinn sportlich seinen guten Eindruck hinterließ. Zeitlich beging TuS einen großen Fehler, als Gg. Wieße sich absichtlich gegen den starken Wind zu spielen entschied. — Sofort war TuS im Angriff und blieb auch während der ersten fünfminütigen Minuten leicht überlegen. — Für den erkrankten Schürer sprang H. Meyer als Torhüter ein. Zu Beginn ließ er einen hohen Schuß abprallen und der Emdener Mittelfürmer hatte wenig Mühe zum ersten Tor einzulenken. Das zweite und dritte Tor entstand aus dem Morast heraus. Wälle, die fedendlichen, brachten Verteidigung wie Torwart nicht weg. Bei einem der zahlreichen Gegenangriffe ging H. Wieße den Emdener Torwart so hart an, daß dieser verletzt ausfiel. Nach dem Wechsel hatte TuS den Wind im Rücken. Wegen aber auch jetzt wieder den großen Fehler, mit zehn Mann das Tor zu belagern, das Emden mit seinen zehn Mann verteidigte. Die Blauweißen verstanden es nicht, den Gegner aus der Abwehr herauszulösen, so „verlammen“ sich zwanzig Mann im Strafraum. Aus einem der zahllosen Mißverständnisse vor dem Tor entstand durch T. L. Eberl kurz vor Schluß das einzigste Tor. — Schiedsrichter K. e. m. l. i. n. g. (VfL Nürtingen) war in seinen Entscheidungen gerecht, aber viel zu nachsichtig und unentschieden, um einige unrichtige Spielfragen zu vermeiden. Es wäre zweckmäßig gewesen, einige der „Sauptredner“ hinter die Barrikaden zu schießen.

Auch Viktoria geschlagen!

VfL Nürtingen—Viktoria Oldenburg 5:3 (1:2)

Auf dem Platz an der Genossenschaftsstraße standen sich diese beiden Mannschaften gegenüber. Trotz des stürmischen Herbsttags und des vielen Regens war der Platz verhältnismäßig gut. Beide Mannschaften traten in härtester Bekämpfung an. Das erste Tor fiel durch einen Elfmeter für den VfL, der unmittelbar darauf zog Viktoria schon gleich, und der Rechtsaußen Oldenburgs schoß auch noch das zweite Tor, so daß Viktoria bei der Pause mit 2:1 führte. Nach Wiederbeginn stellte der VfL den Ausgleich her; man konnte über dieses Tor geteilter Meinung sein. Während sich in der ersten Halbzeit die Oldenburger überlegen zeigten, kamen jetzt die Nürtinger stark auf, und das nächste Tor fiel durch einen Kopfball, den der VfL-Mittelfürmer Friedel sehr schön anbrachte. Ein Straßhof führte zu einem weiteren Tor für den VfL, dann aber gelang es den Oldenburgern, doch noch wenigstens das dritte Tor zu erzielen. Sie konnten aber nicht verhindern, daß die Nürtinger eine Ecke zu ihrem fünften Tor vermarkten. Mit diesem Ergebnis trennten sich die Mannschaften.

Wder Nürtingen—Westhanderfeln 2:1

Zwei gleichwertige Mannschaften standen sich hier gegenüber. Westhanderfeln war in überraschend guter Form, so daß man es sich wohl erklären kann, daß der VfL Nürtingen, der bisher in dieser Spielzeit vom Besch verfolgt wurde, dieser Mannschaft unterlegen ist. Lange Zeit fand der Kampf gleich, bis in den letzten zehn Minuten Wder durch seinen Mittelfürmer Jordan zum Sieger trat.

Die Spiele in der Süd-Staffel

Noland Delmenhorst—VfL Wildeshausen 0:2

Die Wildeshäuser, die zum erstenmal in Delmenhorst spielten, zeigten bedeutend mehr Können, als erwartet. Ueber-

ragend bei den Gästen waren die beiden linken Verteidiger, gegen die die feinen Delmenhorster Stürmer sich vergeblich mühten, zu Erfolgen zu kommen. Mit einem Ständstreifer, den der Linksaußen erzielte, erlitten sich die Wildeshäuser die Halbzeitführung. Im zweiten Spielabschnitt konnten die Wildeshäuser das Spiel überraschend gleichwertig gestalten. Kurz vor Schluß erzielten sie sogar das zweite Tor. Den vom Torwart abgewehrten Ball besorgte der Rechtsaußen über die Torlinie.

Kaufwaffe Delmenhorst—VfL Droningen 6:0

Wie vorauszusehen, legten die Kaufwaffenportler mit großem Schwung los und legten verdient auch in dieser Höhe.

WV Cloppenburg—Vino-Werte Delmenhorst 0:8

Nachdem die Cloppenburg in Wildeshausen eine Niederlage hinnehmen mußten, haben sie auch gegen die Vinoleumleute hoch verloren.

Falke Steinfeld—Delmenhorster SV 1:1

Auf eigenem Platz konnten die Roland-Wejwinger nur ein Unentschieden erreichen, obgleich sie ein gutes Spiel lieferten. Die Ballspielvereiner können ihre vorjährigen Leistungen nicht erreichen.

Spielvereinigung Lohne—TV Dinklage 3:0

Lohne erreichte die besseren Leistungen und lieferte ein schönes Spiel. Durch seinen Sieg auf eigenem Platz kann Lohne sich mit an die Spitze der Tabelle setzen.

Die Spiele der unteren Kreisklassen

Während in der 2. Kreisklasse gefehlt nur wenige Spiele zum Austrag kamen, gab es in den unteren Kreisklassen und Jugend- und Schülerklassen ein umfangreiches Programm. Auch hier nimmt das Interesse an den Spielen von Sonntag zu Sonntag zu. Einige Spiele fielen dem Wetter zum Opfer.

Die Punktspiele der 2. Kreisklasse

Wohersfelde 1—VfL 2 0:4 (0:2)

Auch in Wohersfelde kamen die Flieger zu einem verdienten Sieg. Die Wohersfelder, die erst nur zehn Spieler zur Stelle hatten, wurden von den mit Wind spielenden Wfern stark in ihre Hälfte zurückgedrängt. Die Blauweißen kamen nach etwa zwanzig Minuten zum ersten Tor und noch vor Halbzeit zum zweiten Treffer. Als die Wohersfelder kurz nach Wiederbeginn ihren Mittelfürmer durch Verletzung verloren, schwanden ihre Hoffnungen auf den Ausgleich. Aber mit dem Wind als Bundesgenossen konnten sie das Spiel etwas überlegen gestalten. Die Hintermannschaft der Blauweißen war aber gut auf der Hut. Die stark aufgerückte Hintermannschaft der Wohersfelder wurde dann von den schnellen Stürmern zweimal überannt, die erst in der letzten Viertelstunde den endgültigen Sieg sicherten.

VfL 94 2—Zweelbäke 1 3:1 (2:0)

An der Krabberstraße kamen die Grünweißen zu einem schwer erkämpften Sieg, denn die Zweelbäker leisteten bis

Zahlreiche Spielaussfälle in Oldenburg

Die Handballer melden . . .

In Gramble unterlag VfB 9:3 — OSpuz schlägt VfB 7:6

Die Spiele in der Gauklasse kamen trotz förmlichen Regenwetters alle zur Durchführung. Der VfB Braunschweig konnte gegen VfB 94 59 nur 8:8 spielen. 87 Hannover schlug die Polizei Hannover glatt 6:0. Der Gaumeister VfB 94 Hannover mußte von Germania Vst mit 8:10 eine Niederlage hinnehmen. Die unter neuer Flagge segnenden Reiter 13, VfB 28 Lüneburg wurden von VfB 94 nur mit 4:6 geschlagen. Blauweiß Bremen siegte in Wolfenbüttel gegen die Soldaten glatt 12:6. Nach den Spielen des Sonntags ist keine Mannschaft mehr ohne Verlustpunkte!

Spielaussfälle in der Bezirksklasse

In der Bezirksklasse fielen die Mehrzahl der Spiele dem Wetter zum Opfer. So fiel u. a. das Spiel Wder Nürtingen—Sportfreunde Oldenburg aus.

In Staffel 1 kam der VfB Gramble auf eigenem Platz mit 9:3 (3:2) über den Oldenburger Turnerbund zu einem glatten Erfolg.

In Staffel 2 holte sich der Bezirksmeister TuS Arken mit 6:3 (3:1) an der Unterwiese von VfB Bremerhaven ein Siegf und Punkte. — Der Gastgeber VfB trat in Blumenthal auf den vorigen VfB und fand einen ausgezeichneten Gegner. Erst in letzter Minute holte der Gastgeber VfB durch Freiwurf den Ausgleich heraus. Das Spiel endete unentschieden 4:4 (2:2).

Im Osnaabrücker Kreis gab es in der Bezirksklasse zwei Treffer. Der VfB holte sich durch die Spielvereinigung 16 mit 1:2 hereinlegen und VfB Diepholz und der VfB Osnaabrück trennten sich unentschieden 7:7.

VfB geschlagen!

In der 1. Kreisklasse, Staffel Oldenburg verlor der VfB in Ohmtebe gegen den aufstrebenden Ohmtebeer SpuLW mit 7:6 Toren. Das zweite Spiel VfL 94—TuS 76 fiel den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. In der Frauen-Bezirksklasse kamen die Meisterchaftsanwärter VfL 94 Oldenburg und Germania Leer zu glatten Siegen. TuS 76 verlor gegen VfL 0:4 und der VfB mußte sich dem Gaumeister Germania Leer 0:7 beugen.

In der 2. Kreisklasse (Männer) kam der VfB Haarentor im ersten Pflichtspiel zu einem glücklichen 9:5-Sieg gegen die 2. Mannschaft des VfL 94 Oldenburg. — In der 3. Kreisklasse unterlag der VfB Radorf in Weterfelde mit 9:1 Toren, während TuS 76 (2. Mannschaft) die 2. Mannschaft des VfB Sportfreunde 8:4 schlug. Ohmtebes 2. Mannschaft war

zum Schluß starken Widerstand. Erst nach zwanzig Minuten kamen die Blauweißer zum ersten Erfolg, dem kurz vor der Pause ein zweites Tor folgte. Die zweite Hälfte begannen die Zweelbäker sehr vielversprechend, denn bereits nach kurzer Zeit konnten sie ein Tor aufheben. Aber die Wfer waren technisch besser und warteten wieder mit guten Angriffen auf. Auf beiden Seiten arbeiteten die Hintermannschaften sehr gut. Erst zum Schluß fand das Spiel mit einem dritten Treffer der Grünweißen seine Entscheidung.

Wegen der Spiele der übrigen Mannschaften bitten wir um Beachtung unserer Rubrik „Oldenburger Vereine melden“.

Aus dem Fachamt Fußball

Niederachsen Rechts spielt in der Südstaffel

Der VfB Niederachsen Rechts wurde, da er vom Kreis Osnaabrück als letzter Verein in der 1. Kreisklasse aufgeführt war, zu Beginn der Serie in die 2. Kreisklasse Südoldenburgs übergeführt. Nachdem sich nacheinander einwandfrei ergeben hat, daß seinerzeit nicht Rechts, sondern der VfB Diepholz am Ende der Tabelle stand, wurde Niederachsen Rechts jetzt der 1. Kreisklasse 11 Vereine VfL wieder zugeteilt. Somit umfaßt die Staffel 11 Vereine. Am Schluß dieser Serie müssen also zwei Vereine absteigen, während nur ein Verein aus der 2. Kreisklasse aufsteigt. Das erste Spiel hat Rechts in der neuen Staffel am 1. November in Rechts gegen den VfB Dinklage ausgetragen.

Am 18. November Winterhilfswerkspiele

Der Reichssportführer hat für das Fachamt Fußball den Vuh tag, 18. November, als den Tag bestimmt, an dem im ganzen Reich die gesamte Netto-Einnahmen aus allen Fußballspielen an das Winterhilfswerk abzuführen sind. Es werden an diesem Tage Spiele besonderer Art veranstaltet, die zu Pflichtspielen erhoben werden. Alle für diese Spiele angeforderten Spieler haben sich zur Verfügung zu stellen. Vor jedem Herrenspiel findet ein Jugendspiel statt. Außerdem werden sämtliche Vereine in der Zeit vom 8. bis 18. November eine Wütsenversammlung bei Vereins-Versammlungen, Berfammlungen usw. und bei Spielen auf eigenem Plage durchzuführen.

Am 18. November werden die Oldenburger Sportler beweisen, daß sich der Führer und Stanzler zu jeder Stunde und bei jeder gestellten Aufgabe restlos auf sie verlassen kann.

In der Stadt Oldenburg dürften folgende Spiele zur Durchführung kommen:

Vorm. in Oldenburg: VfB Sportfreunde—2. Kreisklasse komb. Vormittags in Donnerschwe: VfL 94—TuS Nachmittags auf dem VfB-Platz: VfB—Viktoria Oldenburg W. Bremen, Staffelführer.

gegen VfB Sportfreunde nicht angetreten. Ausgefallen sind sämtliche Jugendspiele: in einem Freundschaftsspiel siegte VfB 2 gegen VfL Haarentor 2 mit 10:3 Toren.

VfB in Bremen geschlagen

VfB Gramble—Oldenburger Tdb 9:3 (3:2)

Die Oldenburger, durch einige neue Spieler verstärkt, traten die Fahrt nach Bremen mit dem Willen zu einem erfolgreichen Abschneiden an. Leider ging diese Hoffnung nicht in Erfüllung, und nicht zum Wenigsten lag der Grund in der Umstellung, die die Oldenburger in der zweiten Halbzeit vornahmen.

Dem Unparteiischen Nimmy-Blumenthal stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Gramble: Koch, Gedrich, Martens, Bullsten, Meier, Lübbers, Dreffel, Buchmann, Dreffel, Schmidt, Brumme. VfB: Knaack, Driebohl, Panis, Peitmeier, Schmidt, Sellwig, Röhne, Vogt, Meier, Drotzboh, Hölzen.

Wegen des strömenden Regens begann das Spiel mit einer halben Stunde Verspätung.

Gramble nimmt den starken Wind zum Bundesgenossen. Der Anwurf der Schwarzen wird sofort von den Bremern abgefangen, und schon wandert der Ball vor das Oldenburger Tor, wo es manche gefährliche Situation gibt. Aber die gut abbedeckte Verteidigung kann immer im letzten Augenblick klären. In dieser Drangperiode leistet der neue Mittelfürmer gute Arbeit, kann aber nicht verhindern, daß in der achten Minute durch den Linksaußen das erste Tor für Gramble fällt. Es sängt dann wieder an zu regnen, und in der ersten Minute unterbricht der Unparteiische das Spiel für einige Zeit. Nach Wiederantritt fielen die Oldenburger das Spiel offener gestalten, und in der zwanzigsten Minute durch einen schönen Schuß des Rechtsaußen den Ausgleich erzielen. Kurze Zeit darauf kann der Halbrechte der Grambler mit unhaltbarem Schuß zum 2:1 einfinden, und einige Minuten später erhöht der Mittelfürmer auf 3:1. Offenes Feldspiel bis zur Pause bringt beide Tore in Gefahr. Ein Strafwurf von Hölzen bringt VfB das zweite Tor.

Beim Stande von 3:2 werden die Seiten gewechselt, und vom Anpfiff weg geht Gramble nach wunderbarem Zusammenspiel des Stürmes auf 4:2 davon. VfB stellte um, aber die ganze Umstellung erwies sich nicht als vorteilhaft. Der Schmidt hat mit Röhne getauscht. Die Aufbaubarbeit der Schmidt hat mit Röhne getauscht. Die Aufbaubarbeit der Schmidt hat mit Röhne getauscht. Die Aufbaubarbeit der Schmidt hat mit Röhne getauscht.

Je feiner die Arbeit sind je dunkler das Arbeitslicht, desto mehr Blendungsgefahr! Licht ist zur Unterhaltung des Auges notwendig. Zum Räufen ist in den meisten Fällen eine 75 Watt-Lampe in einem Abenkbaren Wandstecker notwendig. Lassen Sie sich durch den Elektrik-Fachmann beraten. Neulampen Sie selbst!



OSRAM-D-LAMPEN

Beleuchtungs-Rezept Nr. 5

den Halbrechten und durch den Mittelfürmer das Ergebnis auf 8:2 schraubten. Dem Halblinden der Oldenburger gelang es dann noch einmal, den guten Torwart der Bremer zu überwinden, aber wieder ist es der Mittelfürmer der Stammbes, der den alten Platz wieder herstellt. Beim Stande von 9:1 erfolgt eine Mannschaft auf den Plan, die in allen Stellen gut besetzt war.

Im Spiel der Oldenburger fehlte Ostern. Wenn auch die einzelnen Leute selbst gut sind, durch Mängelgänge sind seine Erfolge zu gering. Vor allem im Sturm fehlte das Verständnis. Wenn die neuen Leute sich eingepflegt haben, kann die Mannschaft mit Ruhe den kommenden Spielen entgegensehen.

VBZ geschlagen!

Chmsieder SpuZv - VBZ 7:6
In diesem wichtigen Punktspiel siegte knapp der Chmsieder SpuZv über seinen schärfsten Rivalen VBZ mit 7:6 Toren und sicherte sich zunächst damit die Führung in der Tabelle der Staffel. Es war ein schönes und interessantes Spiel, in dem beide Mannschaften gleichwertige Leistungen zeigten. Chmsiede gewann das Spiel durch größeren Kampfeinsatz und durch schnelleres und besseres Zuspiel. Auch war die Räuferreihe besser als die des Gegners. Die Tore fielen abwechselnd. Im allgemeinen litt das Spiel durch den starken Wind, so daß Zuspiel und Torwurf nicht immer genau ausgeführt werden konnten. Beide Mannschaften dürften in Zukunft schwer zu schlagende Gegner sein, so daß eine von diesen beiden die Herbstmeisterschaft machen wird. Und auch für die Staffelmehrfachheit wird das Rückspiel zwischen Chmsiede und VBZ von ausschlaggebender Bedeutung sein. Schiedsrichter Clausen leitete gut.

VBZ 94 - TuS 76

Das Spiel wurde vormittags von VBZ abgefaßt, da der Platz nicht spielfähig war.

2. Kreisf. TuS 1 - VBZ 2. Mannsch. 9:5

Auf dem Haarenfeld errangen die Haarentoren einen glücklichen aber verdienten Sieg, der erst in den letzten 15 Minuten der Spielzeit sichergestellt werden konnte. VBZ lieferte bis dahin das bessere Spiel. Erst beim Stande 4:4 ließen ihre Leistungen nach und die Haarentoren konnten mit schönem Einsatz noch einen hohen Sieg erringen. Zum Spielverlauf folgendes: VBZ wirft an und kann, mit Wind spielend, schon wenige Minuten später in Führung gehen. Haarentor scheidet durch den Halbrechten aus. VBZ zeigt ein feines und überlegtes Spiel und kommt wiederholt auf durch, verdirbt sich aber auch manche gute Gelegenheiten durch Mißverständnisse des Halblinden. Wulf im Haarentoren Tor rettete oft hervorragend. Der Haarentoren Sturm ließ noch manchen Wunsch offen, doch dürfte sich die Umstellung der beiden Innenräufer auf die Außenposten bewähren. Auch die Hintermannschaft, in der einige neue Kräfte mitwirken, leistete gute Arbeit. Mit 3:2 werden die Seiten gewechselt. Haarentor hat jetzt die bessere Seite. Bald heißt es 3:3. Noch einmal geht VBZ in Führung. Dann ist es aus mit ihnen. In rascher Folge weist Haarentor Tor auf Tor und hätte bei etwas mehr entschlossener Arbeit auch zweistellig führen können. Allerdings waren einige Schüsse zu dalt. VBZ kommt nur noch vereinzelt durch und kann dabei ein fünftes Tor erzielen. Schiedsrichter Mohr, Sportfreunde, war dem Spiel ein guter Leiter.

TuS 1876 2 - Sportfreunde 2 8:4

Zum Punktspiel TuS 76 2 - Sportfreunde 3 trat die Sportfreunde-Mannschaft nicht an. TuS erhielt die Punkte kampfslos. Da auch die zweite Mannschaft von Sportfreunde ihren Gegner Chmsiede 2 nicht vorfand, einigten sich TuS 2 und Sportfreunde 2 auf ein Freundschaftsspiel. Schon bei Halbzeit führte TuS mit Wind spielend mit 7:2 Toren. Nach Halbzeit wurde dieser Vorsprung mit großem Kampfeinsatz verteidigt und so mußte sich Sportfreunde 2 mit 8:4 am Schluß des Spieles geschlagen begeben.

VBZ 2 - TuS 2 10:3

Erst in der zweiten Halbzeit können die Bürgerfelder Reserven, mit Wind spielend, den Sieg erringen.

Jahn Westerstede - TB Radorf 9:1

Radorf trat mit drei Mann Ersatz keine Reife nach Westerstede zum Punktweitspielfuß an und fand einen technisch überlegenen Gegner vor. Durch die ungenügende Bitterung war der Platz glatt und ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu; teilweise stand der Platz unter Wasser. Der Westersteder Schiedsrichter wurde mit seinen Entscheidungen von beiden Mannschaften gerecht.

Frauen-Beiratsklasse: VBZ 94 - TuS 76 4:0 (2:0)

Auf dem Friesenplatz blieb die VBZ-Mannschaft in einem stets leicht überlegenen durcheinander Kampf mit 4:0 Toren verdienter Sieger. Die VBZ-Frauen erwiesen sich während des ganzen Spieles als die bessere Mannschaft, die schneller und härter in der Durchführung der Aktionen war und deren Stürmikerinnen vor allem auch erfolgreiche Fernschüsse setzten. Mit einem Rückstand von drei VBZ bereits in der ersten Halbzeit in Führung, und noch vor der Pause mußte Schmeißl im TuS-Tor, die sich tapfer wehrte, einen zweiten Höhenball passieren lassen. Nach dem Wechsel führte Frau Lebe den TuS-Sturm und brachte mehr Spiel in die Angriffe. Einige gute Gelegenheiten wurden aber von den Stürmikerinnen ausgelassen bzw. die Schüsse waren zu schwach und unpräzise. Der VBZ blieb auch weiter leicht überlegen und schloß noch zwei weitere Tore. Beim VBZ waren E. Feilbusch und Böttner, in der Käuferreihe Frau Lüben, die besten Spielerinnen, während bei TuS Frau Lebe sehr gut war. Ihr am nächsten kam A. Rippen, dagegen waren Verteidigung und Angriff schwach. Sehr gut leitete Schiedsrichter Wabs (TZB).

Oldenburger Tdb - Germania Beer 0:7

Die Frauen des Oldenburger Turnerbundes empfingen am Sonntag den Gaumeister Germania Beer. Da die Germanen am letzten Sonntag gegen den VBZ 94 eine Niederlage erlitten, war man auf den Ausgang dieses Spieles gespannt. Aber die TB-Frauen zeigten schwache Leistungen, so daß ein Sieg der Gäste nie in Frage stand. Vor allen Dingen fehlte das Zusammenhalt, und es wurde zu viel Einzelspiel getrieben. Die Hintermannschaft deckte den gegnerischen Sturm nicht genügend ab. Sehr schwach war die rechte Verteidigerin, die in der zweiten Hälfte mit der besten Wache spielte. Dem Sturm fehlte das genaue Zuspiel, so daß die blauweiße Verteidigung die Angriffe immer abwehren konnte. Gut war die Halbdreie, die aber stark benachteiligt wurde. Bei den Germanen waren alle Posten gut besetzt. Der beste Mannschaftsteil war der Sturm, in dem die linke Seite besonders gefährlich war. Auch die Hintermannschaft konnte gefaßt werden.

Zum Spielverlauf: Das Spiel beginnt mit gefährlichen Angriffen der Gäste, die nach etwa 10 Minuten bereits 2:0 führten. Durch einen Strafwurf erblende die Halblinde auf 3:0. Bei einem schwachen Anwurf der Oldenburger Torhüterin landet der Ball in den Armen der gegnerischen Mittelstürmerin, die entschlossen zum dritten Tor einschließt. In der zweiten Hälfte kommt TBZ auf und hält das Spiel offen, ohne aber in Erfolgen zu kommen. Torgewinn sind die Germanen noch dreimal erfolgreich. Der Sieg des Gaumeisters, und in dieser Höhe, war durchaus verdient. Schiedsrichter Fuchs-TZB war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Die erste Kreis-Arbeitsstagung

im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in Oldenburg

Am letzten Sonnabendnachmittag fand im Wartesaal des Oldenburger Hauptbahnhofs die erste Arbeitsstagung des DMR-Kreises Oldenburg-Ostfriesland statt, zu der der Kreisführer Ernst Krüger-Oldenburg, der Kreisführer, die Kreisfachamtsleiter und die Ortsgruppenführer eingeladen hatte. Da es sich um die erste Arbeitsstagung des Kreises handelte, kam ihr eine besondere Bedeutung zu. Kreisführer Ernst Krüger konnte zu seiner Freude den Kreisführer, nahezu alle Kreisfachamtsleiter und Ortsgruppenführer begrüßen. Nur einige Vertreter fehlten entschuldig. Nach der Begrüßung nahm der Kreisführer das Wort zu grundlegenden Ausführungen, aus denen das Wichtigste festgehalten sei. Redner ging ausführlich auf die geleistete Arbeit im Kreisgebiet und die Organisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ein. Zur einheitlichen Schulung aller Mitglieder der dem DMR angeschlossenen Vereine, vor allen Dingen zunächst der Abteilungsleiter, sollen Schulungslehrgänge eingerichtet werden, denen eine besondere Bedeutung beizumessen ist. Die Körperkultur liegt in Händen des Kreisportwarts und seiner Mitarbeiter und die politische Schulung, die später in den Vereinen fortgesetzt werden muß, beim Kreisleiter. Der DMR kann nicht für sich den Totalitätsanspruch für die Vertretung der Leibesübungen in Anspruch nehmen, sondern auch die Organisationen haben ein Recht hierauf. Es muß aber stets versucht werden, daß Leubungsleiter der Vereine des DMR herangezogen werden, damit eine fruchtbringende Körperkultur gesichert wird. Der Deutsche Reichsbund ist politisch einheitlich ausgerichtet worden. Die Kreisführung hat die Aufgabe, die gleichmäßige Ausübung und Schulung im Kreisgebiet zu überwachen, die Kreisfachamtsleiter haben die ihnen vom Reichsbund gestellten Aufgaben zu erfüllen und die Ortsgruppen ihrer Arbeit fahungsgemäß auszuführen, wobei besonders die enge Fühlungnahme mit den Behörden und Parteibehörden zu beachten ist. Erst wenn alle Abteilungsleiter und -warte die große volkspolitische Bedeutung der Leibesübungen erkennen, wird auch die Arbeit des DMR mehr und mehr anerkannt und fruchtbringend werden. Nach diesen allgemeinen Ausführungen des Kreisführers wurden die Termine für die im Jahre 1936 noch abzuhaltenden Schulungslehrgänge festgelegt. Der erste Lehrgang findet am 31. Oktober und 1. November 1936 in einer Turnhalle in Oldenburg statt. Teilnahmeberechtigt sind nur die Kreisfachamtsleiter mit ihren Mitarbeitern und die

Führer der Ortsgruppen und Landfreisgemeinschaften. Weitere Lehrgänge finden statt: am 7. und 8. November für Abteilungsleiter in Wilhelmshaven, am 14. und 15. November in Oldenburg für Jugendwarte des DMR, am 21. und 22. November in Emden für Abteilungsleiter und am 2. und 6. Dezember in Barel für Abteilungsleiter. Die Leitung der Lehrgänge liegt in Händen des Kreisführers, während für die technische Durchführung der Kreisportwart und die politische Schulung der Kreisleiter verantwortlich zeichnen. Zu jedem Lehrgang soll ein Vertreter der Gaupropagandaleitung der Partei herangezogen werden. Da familiäre Rufen für die Teilnehmer vom DMR getragen werden, ist zu hoffen, daß die Vereine von ihrem Entsendungsrecht ausgiebig Gebrauch machen. Zu jedem Lehrgang sollen durchgänglich Vertreter entsenden können: das Fachamt Turnen 10, Fußball 5, Leichtathletik 5, Handball 3, Schwimmen 2 und Scherathleit, Bogen, Fechten, Söden, Tennis, Rudern und Kanusport je ein Teilnehmer. Die Verbände (Schützen, Regler, Segler, Radfahrer, Wanderer usw.) sollen bei diesen Lehrgängen vorläufig nicht erlöst werden. Die für das Jahr 1937 durchzuführenden Lehrgänge sind noch nicht festgelegt worden. Von einer größeren Kreisveranstaltung soll im Jahre 1937 abgesehen werden, da ein Kreistreffen des Fachamtes Turnen geplant ist. Den Vereinen wird nochmals empfohlen, die Lehrgänge an der Reichs-Akademie in Berlin noch mehr als bisher auszunutzen, da den Vereinen keinerlei Unkosten erwachsen. Die Abnahme der Prüfungen für das Reichsportabzeichen soll einheitlich geregelt werden. Nur durch die Ortsgruppen oder unter Mitwirkung eines Vertreters der Ortsgruppe sollen die Prüfungen abgenommen werden. Die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit der Gaupropagandaleitung wurde besonders betont. Die erste Grundlage hierfür ist die Zughörigkeit zum Gauring II. In Zukunft sollen alle Mittelwarte des Gauringes in die Ortsgruppen zugeführt werden. Nach Bekanntgabe der wichtigsten Mitteilungen des Gauringes der letzten Zeit wurden noch bestehende Unklarheiten über die Neueinrichtung der Sportgruppenausgabe aufgeklärt. - Kurz nach 7 Uhr konnte der Kreisführer Ernst Krüger die interessant verlaufene erste Arbeitsstagung mit einem Gruß an die Führer und Reichsanführer schließen. Im Anschluß an die Tagung wurden noch interne Angelegenheiten der Ortsgruppen durch den Kreisführer besprochen und geregelt.

**„Wir tragen die Liebe für Volk und Land“
Kreisturntag für das Frauenturnen**

Eröffnung der Kreisschule - Schulung der Abteilungsleiter und Leiterinnen - Tagung der Unterfreisfrauenturnwarte Kreisturnfest 1937

Der Kreis Oldenburg-Ostfriesland im Reichsbund Turnen leitete am Sonntag seine Verbrüderung durch den Kreisturntag für das Frauenturnen ein. Kreisfachamtsleiter Wilsb. Dillhoff eröffnete den Turntag mit einem Tagespruch und dem Gruß an den Führer. Ergrüßten waren 122 Turnerinnen und 9 Turnwarte aus etwa 60 Vereinen des Kreises Oldenburg-Ostfriesland, die in fünfjähriger harter Arbeit, die nur durch eine feine Pause unterbrochen wurde, das Tagesprogramm erledigten. Nach dem Liede „Und wenn wir marschieren“ und einigen Gangübungen in verschiederer Anordnung nahm Frau Schadow-Brake die gymnastischen Übungen für die Berliner Olympischen Spiele durch, die für das nächstjährige Kreisturnfest als allgemeine Freiübungen gedacht sind. Hier ist von den Unterfreisfrauenturnwarte noch nichts zu sehen, um die Übungen von den Turnerinnen zu durchzuführen, wie sie für das Kreisturnfest verlangt werden. Der reibungslose Bewegungsablauf erforderte eifrige Schulung. Die 35 Lehrwärtinnen der Kreisschule und die Teilnehmerinnen des Kreises bei den olympischen Vorbildungen in Berlin werden zur Mitarbeit eingeeigt.

Wettkämpfe der Jugendturnerinnen durchgeführt worden. Die Bekämpfung der Verbrüderung des Vormittages leitete über zur Durchführung des Kreisturnfestes 1937, wozu eine Einladung von Barel vorlag. Vorbehaltlich der Befehle der Kreisfachwarte und der Oberturnwarte der Unterfreis soll das Kreisturnfest Ende Juni stattfinden und sich auf den Sonnabendnachmittag und auf den Sonntag erstrecken. Die Wettkämpfe sollen bereits am Sonnabendnachmittag abgewickelt werden. Der Festabend soll im Freien gefeiert werden. Ein Vereinsturnen wird der Sonntag einleiten. Das Gaudenturnen am Sonntagnachmittag soll ein Höhepunkt der turnerischen Arbeit werden. An Wettkämpfen für die Turnerinnen sind vorgesehene Reumampf 1 und 2 Klasse, Unterturnen, gymnastischer Vierkampf (Keulen, Ball, Springring, Schwabentanz) in Ober- und Unterturnen, Mannschaftskampf oder Wettkampf der Jugendturnerinnen. Weiter wurden die nächsten Lehrgänge an der Reichs-Akademie bekanntgegeben und auf den jeweiligen Wettbewerb hingewiesen.

Die Hockeyspieler melden ...

Sieg und Unentschieden des VBZ Oldenburg

Die Hockey-Elf des Berliner Sport-Clubs wollte am Wochenende, zu einem Freundschaftsspiel gegen den Deutschen HC in Hannover und verlor dort trotz der Mitwirkung von Kurt Weis mit 2:3 (1:1) Toren. Das Spiel hatte fast unter der Schläpfrigkeit des durch Regen aufgeweichten Rasens zu leiden und wurde von den Gastgebern durch etwas überlegeneres Halbspiel in der zweiten Hälfte gewonnen. Für Hannover waren Rölle, Krämer und Vodemann erfolgreich, während Kurt Weis für beide Berliner Tore verantwortlch zeichnet.

Punktsiege: TSC - HB Hannover 1:1. Frauen: 78 Hannover - Deutscher HC 5:2. - Die Alt-Herrenmannschaften der Turngemeinde in Berlin trug in Braunshweig ein Spiel gegen den dortigen VBZ aus und erzielte ein 2:2-Unentschieden.

In Bremen gab es am Sonntag nur ein einziges Hockeyspiel, das aber auch eine Riesenüberbahrung brachte. Der VBZ von 1875 schlug den HC Horn mit 2:1 (1:0)!

In Oldenburg siegte die Herrenmannschaft des VBZ Oldenburg im Punktspiel gegen den HC Deinenhorst mit 3:0 Toren, während die Frauen beider Vereine sich 3:3 trennten.

In wenigen Tagen

Die große Karlsruher Streifenbahn, das schwerste Hindernisrennen des Kontinents, sah wieder einmal ein deutsches Pferd siegreich. Der bekannte Schimmel Herold unter seinem Besitzer Lengnit brachte das schwere Rennen wie im Vorjahr an sich.

Bei einem Leichtathletik-Sportfest in Prag mußte der argentinische Langstreckenläufer Zabala über 5000 Meter durch den Tischen Hügel eine Niederlage einstecken.

Beim Leichtathletik-Sportfest in Budapest stellte der ungarische Mittelstreckler Szabo über 1000 Meter mit 2:25,8, womit er die deutsche Bestleistung erreichte, einen neuen Landesrekord auf.

Auf einer 1,7 Kilometer langen Rundstrecke durch die Straßen von Locarno konnten die AEU-Werke durch den Fahrer Hans Sittler einen dreifachen Sieg erringen.

Die Gaus Westfalen und Bayern trugen in der Dortmunder Westfalenhalle einen Kunstturnkampf aus, der von Bayern mit 1082:1059,9 Punkten gewonnen wurde.

In Wien kam am Sonntag ein Hockeyspielerkampf zwischen Österreich und Ungarn zum Austrag, den die Österreicher mit 3:1 (2:0) verdient gewannen.

Tagung der Unterfreisfrauenturnwarte und -wärtinnen

Im Anschluß an die Verbrüderung des Vormittages traten die Unterfreisfrauenturnwarte und Unterfreisfrauenturnwärtinnen an dem Unterfreis unter Vorsitz des Kreisfachamtsleiter Wilsb. Dillhoff zu einer Tagung zusammen, um die Arbeit für das nächste Jahr festzusetzen und einen Rückblick zu geben über ihre bisher geleistete Arbeit und den Stand der turnerischen Arbeit in ihren Unterfreisen aufzuzeigen. Zuvor gab der Kreisfachamtsleiter einen umfangreichen Bericht über die Arbeit des Frauenturnens im Kreise Oldenburg-Ostfriesland, die getragen war durch die Schulungsarbeit der Kreisschule, der Kreisturntage und der Sonderzusammenkünfte für die Olympischen Spiele. Weiter fand die

Großgeländekampf der Hitler-Jugend des Standortes Oldenburg bei Boh-Eghorn

Bei einigermaßen gutem Wetter zogen am letzten Sonntag fünfhundert bis sechshundert Hitlerjugenden aus den beiden Unterbannen III und VIII/91 in erwartungsreicher Stimmung zu ihrem Sammelplatz. Heute sollte in einer Großgeländekampfung eine gestellte Aufgabe erfüllt werden.

Hell schmetterten die Signalföhner in den jungen Sonntagmorgen, hart wirbeln die Schlaghölzer das Stabsfeld und grell winnert das „Wimmerholz“. Auf den Jungwegetraßen nach Boh klappern über tausend nagelbeschwerte Marschhufe in gleichem Takt. Wie ein Schlag juckt der gleiche Schritt durch die braunen Stommen; denn hier marschieren ein Geist und ein Wille unbeirrbar einem gesteckten Ziele zu. Hitler-Jugend marschieren! Freudig schmetterten die jungen Heften ein fröhliches Marschlied in den Sonntagmorgen: „Zehntausend Mann, die zogen ins Wandern“. Das Marschlied heißt „Gut Voh“, also noch sind etwa zwölf Kilometer zu marschieren.

„Doch mit des Gesichtes Mächten...!“ Bald trübten dunkle Wolken den Himmel. Sturm kommt hinzu, so daß

einen zweiten Sperrkreis ein, der sich kurz vor Eghorn befindet. Die Posten in den beiden Sperrlinien müssen bedingungsgemäß einen seitlichen Zwischenraum von je 150 Meter haben, um Not überhaupt die Möglichkeit zum ungehinderten Durchkommen zu geben. Weiddegänger und Verbindungslente halten bei blau die Verbindung der beiden Sperrketten aufrecht. Jeder Mann der blauen Partei hat einen Klebezettel erhalten, den er bei einem sich entspinne dem Gescheh an der Aiste anzubringen versuchen muß. Zehn angebrachte Zettel machen die Aiste wertlos und entscheiden den Kampf.

Kurz vor 15.00 Uhr fündet eine grüne Kaffete an, daß „Blau“ seine Stellung bezogen hat. Eine rote Kaffete ist die Antwort, die angibt, daß die rote Partei die Feindstellungen eröffnen wird.

Der Himmel hat unterdessen seine Schleusen voll geöffnet und weicht das Gelände im wahren Sinne des Wortes ein. Trotzdem glühen die Augen der Hitler-Jungen vor Kampfeslust. Die rote Partei hatte sich einen Plan ausgearbeitet, der bei dem herrschenden Sturm und Regen den größten Erfolg versprach. Kleinere Trupps gingen links und rechts im Gelände vor, um die Aufmerksamkeiten der ersten großen Sperrkette auf sich zu ziehen. Unterdessen konnte die Aiste, die sich auf dem Schrägfall eines Fuhrweges befand, von dem „Gros“ auf der Landstraße vorgetragen werden. Sollte dann der Kampf zwischen den Spähertrupps und der ersten großen Sperrkette entbrannt sein, so wollte das Gros in dem Kampfgelände einen Durchstoß machen und dann mit einem Handstreich den zweiten kleineren Sperrkreis

überrennen. Aber der Plan der roten Partei mißlang; denn die blauen Späher hatten die Aiste schnell entdeckt. In dem Großkampf glückte es der blauen Partei, die Aiste mit 22 Klebezetteln zu verjagen. Der Kampf war jetzt schon entschieden, weil mehr als zehn Klebezettel durch die strammen Osternburger Hitler-Jungen an der Aiste angebracht waren. Hell schmetterten die Siegesfanfaren und fündeten gegen 16.10 Uhr das Ende eines Großkampftages. Ueber dem Orte Eghorn steigen im strömenden Regen zwei Leuchtaraketen zum Himmel, das Zeichen der Kampfeinstellung und des Sammelns. Ueberall tauchen jetzt auf den Straßen und im Gelände Freund und Feind auf, sich zur Veröhnung die Hand reichend und gemeinsam der Sammelstelle, Gasthof Stührenberg, zuwendend. Dort waren die Kampfrichter bereits zu einer eifrigen Bepredung eingetroffen. Die blaue Partei war Sieger.

Bereits vor Beendigung des Kampfes war der junge Musikzug des Mannes 91 bei Stührenberg in Eghorn eingetroffen. In einem jadrigen Platzkonzert erwarb sich die Kapelle bei den Hitler-Jungen und der zahlreich herbeigeeilten Bevölkerung vielen Beifall.

Um 16.30 Uhr war das Sammeln beendet. Der Spielmannszug und der Musikzug setzten sich vor die beiden wieder verhöhten Unterbanne und marschierten unter wehenden Fahnen zum Standort Oldenburg zurück. Um 17.30 Uhr trafen die Hitler-Jungen, fährnisch begrüßt von der Bevölkerung, in der Stadt ein. Auf dem Hof des Gebietes richtete Unterbannführer Karl H a n k e einige anerkennende Worte an seine Kameraden und erklärte nach dem Fahneneinmarsch den Großkampf als beendet.



Das Essen schmeckt

Aufnahme: Bildstelle 53 — Gebiet 7 — Nordsee

die alten Eichen an der Landstraße ähzen und sich biegen. Bald fällt der erste Regen. Erst fein, aber dann flakst er in dicken Tropfen auf uns hernieder. Unsere frohe Stimmung wird aber nicht getrübt. Tapfer marschieren wir weiter. Pflöschlich schritt die Aiste des Gefolgshäufsführers der Gefolgshait 13/91, die sich auf der Landstraße Naßede—Voh auf dem Annarich befindet. Mit einem Schlag verstimmt der frohe Marschgesang. Dann ertönt das Kommando „Niederdeckung!“ Nun aber auseinander und „in in den Tied“. Unter Ausnutzung auch der kleinsten Deckung wird sich frungweise vorgearbeitet, bis der schügende Wald erreicht ist. Unter den abzenden Bäumen folgt jetzt ein kurzer theoretischer Unterricht über richtiges Verhalten im Gelände. Dann wird eine kurze Pause eingelegt, um dem hungrigen Magen etwas anzubieten. Mütter Butterbrote werden hervergeholt, und wunderbar schmeckt es trotz Sturm und Regen in der freien Gottesnatur.

Die Uhr hat die Mittagshunde schon überschritten, als uns plötzlich liebliche Düfte aus dampfenden Feldküchen entgegenwehen. Wir sind an unserem Sammelplatz beim Gut Voh angelangt. Hier walten die beiden Köche der Hitler-Jugend ihres Amtes. Die beiden Feldküchen hatten für das „Menü“ der hungrigen Mäuler folgenden Proviant verpackt: 300 Pfund Kartoffeln, 180 Pfund Linfen, 100 Pfund Meiß, 50 Pfund Speck und 30 Pfund Pfäumen. Außerdem noch weitere geheimnisvolle Zutaten. In Gedanken lodere ich bereits mein Koppel. Jetzt rüden auch die übrigen Gefolgshaiten mit frohem Marschgesang und flatternden auf dem Gutshof ein.

Sofort schmettert ein Hornist das freudig begrüßte Signal „Essenaffen“. Ein geschäftiges Nennen, Schüsselklappern und Geföffel fängt an. Was kümmert uns das Unwetter. „Freund und Feind“ sitzen friedlich nebeneinander und schlagen solange tapfer drein, bis der letzte Schlag aus den Gulaschkanonen verdrückt ist. Hat das Essen aber auch herrlich geschmeckt!

Eine kurze Verdauungspause setzt ein. Doch auch sie war bald zu Ende. Wieder ertönte ein Signal. Gefolgshaitweise treten die beiden Unterbanne an! Craft klappt alles, und befriedigt nimmt der Unterbannführer K a r l H a n k e die Meldung entgegen. Dann richtet er einige kurze und markige Worte an seine jungen Kameraden, worin er auf die Bedeutung der Übung eingeht und zum Schluß allen als Mahnung zuruft: „Hitlerjunge sein heißt hart sein! Hitlerjunge sein heißt kämpfer sein!“

Darauf wird kurz der „Schlachtplan“ befanntgegeben. Dann dürfen wir nochmals kurz wegtreten; denn 150 Liter Kaffee, gestiftet und lecher zubereitet von der Ortsfrauen-schaft Voh, hatten noch der Ausgabe.

Dann nehmen wir von dem Gut Voh Abschied. Der Unterbann VIII/91 stellt die rote Partei und wird äußerlich durch das Fehlen des Halstuches kenntlich gemacht. Er hat die Aufgabe, eine Aiste unter größter Vorlicht und Ausnützung des Geländes zu einem Punkte zu schaffen, der sich beim Kriegerdenkmal in Radorf befindet. Die blaue Partei, also der Unterbann III/91 bezieht die Ortshait Eghorn und sucht mit allen Mitteln zu verhindern, daß die Aiste an ihren Bestimmungsort geschafft wird. Zu diesem Zweck legt die blaue Partei eine Sperrkette zwischen Voh und Eghorn, reichend von der Straße Oldenburg—Naßede bis zum Bahndamm der Brafer Bahn. Außerdem richtet blau noch

Hochwasser in Oldenburg

Der höchste Wasserstand seit Jahrzehnten — Ueberschwemmung weiter Gebiete

Seit Tagen jagt der Sturm aus Südwesten die Wassermassen der Nordsee gegen die Küste. Seit Tagen dringt das Meerwasser immer tiefer in die Flüsse des Landes hinein. Dazu kam gestern die Springsflut, die das Wasser an den Küsten erst recht hoch ansteigen ließ. Mehrfach haben wir in den letzten Tagen über einen hohen Wasserstand in der Hunte berichtet. Gestern nun kam es zu der Katastrophe. Bereits um 12 Uhr, als das Wasser eigentlich noch 1½ Stunde hindurch abfließen sollte, setzte plötzlich die Springsflut ein und ließ den Wasserstand in der Hunte so rasch ansteigen, daß bereits gegen 16 Uhr die Hunte am unteren Stau über die Ufer trat und das Hafengebied überflutete. Wenn auch mit einer sehr hoch auflaufenden Flut gerechnet worden war, so hatte man doch solche Verhältnisse, wie sich nun ergaben, nicht erwartet. Bis 320 Meter über Normalnull, das ist 120 Meter über den mittleren Hochwasserstand, stieg das Wasser in der Hunte an. Das Nabis meldete von der Küste bei Guxhaven ein Hochwasser mit 280 Meter über den mittleren Hochwasserstand. Das bedeutete allerhöchste Gefahr für die Stadt Oldenburg und zeigte sich auch in der um 16 Uhr andringenden Flutwelle, die unaußnahmlich vom Meer her bis nach Oldenburg gelangte. Da machte es auch nichts, daß das Wasser über die Deiche an den Donnerstauer Wiesen hinweg in die Wiedering drang. Der Regel schied immer höher seine Kurve, bis dann ebenso plötzlich ein kleines Abfluten kam, obgleich die Flut noch nicht zum höchsten war. Da war wiederum am unteren Lauf der Hunte ein Deich gebrochen oder die gewaltigen Wassermassen hatten sich sonstwie einen Weg gebahnt, um so wieder einmal die Stadt Oldenburg vor dem Schicksal des Ueberflutet-Werdens zu retten.

Der Hochwasserstau war auf der Nacht, um im gegebenen Augenblick eingreifen zu können. Gespannt wurde das Verhalten des Wassers beobachtet. Der Sturmwind braute böig daher. Regendüben gingen hernieder. Die ganzen Elemente schienen in Aufruhr zu sein. Am Kanalsumpfer war man auf der Nacht. Das Klärbecken war rechtzeitig leergepumpt, so daß etwa von oben in die weitergenauflaute laufende Wassermengen aufgefangen und weitergeleitet werden konnten.

Ein Rundgang am Stau zeigte, daß das Wasser bereits beim Stauwehr über die Hafentore hinweg auf die Fahrstraße des Staus drang. Die Hafentore hind ganz unter Wasser. Gegenüber dem Städtischen Pumpwerk ergoß sich das Wasser über die Böschung und die Uferländerien hinweg auf die Straße und lief bis zum Viehhofeingang. Die Fahrstraße war hier 10 Meter weit unter Wasser gefüllt. Schlimm sah es am unteren Stau in Höhe des früheren Schindlerischen Fabrikgebäudes aus. Auf etwa 150 Meter war die Straße vom Wasser

überschwemmt und hatte auf der Straße eine solche Höhe, daß hier die Anwohner mit dem Boot verkehren mußten. Autos, die hier hindurchzufahren versuchten, mußten umkehren, da sonst der Motor im Wagen erlösen wäre. Die hier die Straße am Stau überschwemmenden Wassermassen bahnten sich einen Weg über die Grundstücke nach den sehr niedrig gelegenen Ländereien, die an den Eisenbahndamm der Strecke Oldenburg—Brafe grenzen. Unaußnahmlich ergoß sich ein starker Strom in dieses Weiden. Der Keller des neuerbauten Staus der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft geriet in die Gefahr des Ueberschwemmens.

Hier waren Kameraden schnell zur Stelle, um gegen die andringenden und stets noch höher steigenden Wassermassen einen Erdwall zu errichten, der dann auch standgehalten und den Keller wasserfrei erhalt hat.

Von der Wehdestraße (ehemals Stauhauffee) eröffnete sich beim Wind auf die Donnerstauer Wiesen bereits ein großes Meer, aus dem hin und wieder nur noch einige dort weidende Künder und die Einfridigungen der Weiden mit ihrem oberen Teil hervorschauten. Ueber die Huntebeide hinweg brauchten die Wassermassen. Die Linie der Deichtone war durch eine weiße Schaumwelle weithin gefenksicht. Die Deiche waren hier auf das höchste beansprucht. Da die Flut gar so früh eingeseht hat, war das Wassercervoier der Stadt, die Donnerstauer Wiesen, noch nicht mit Wasser angefüllt, so daß der Druck gegen die Deiche einseitig blieb. Lange Zeit hindurch lief das Wasser in das tief gelegene Land. Hier sammelte sich die Wassermenge, die sonst die Stadt überschwemmt und dort ungeheuren Schaden verursacht hätte. Es ist eben doch wohl bedacht, daß die Stadtverwaltung die Donnerstauer Wiesen als Ueberschwemmungsgebiet tief vorbehalten hat.

Die Kunde vom Hochwasser größten Ausmaßes hatte sich schnell in der Stadt verbreitet. Die Spaziergänger besuchten daher am Nachmittag bis in die späten Abendstunden den Stau und den Hafen, um das eigenartige Bild der großen Wasserfläche, das sich ihnen dort, in Augenschein zu nehmen.

Das Hochwasser in der Hunte teilte sich auch den übrigen Flüssen in der Stadt mit. Die Haaren war bis an den Rand gefüllt, der Stadtgraben lief über und die Hausbäche konnte die andringenden Wassermassen auch nicht bergen. Bei Café Klinge lief das Wasser fast durch die Kellerfenster. Am Herbarplatz war der Weg zur Gackelienhülle II unter Wasser gesetzt und am Theaterwall waren die Gärten zwischen Realschule und Gartenstraße überflutet. Im Schloßgarten und in Everken trat die Hausbäche über die Ufer und an der Annarieder Heerstraße waren die Kleingärten von der Haaren her in einen See verwandelt. Ein Wind war es bei all dem



Allenhalben große Wasserwüsten

Hier sieht man den über 2½ Meter getiegnenen Wasserspiegel im Oldenburger Hafen, neben der Post. Das Wasser überflutete die Anliegerstraßen.

(Aufnahme: „Nachrichten“)

vielen Wasser, daß es nur Meerwasser war, was von Wefer und Guntz in die Lände drang, daß aber das Oberwasser durch die Regenböden nicht in so hohem Maße vorhanden war. So trat am späten Abend überall eine Verhärzung der Lage ein, namentlich dann, als der Sturm zuweilen nachließ.

Heute früh hat die Flut nicht in allen Teilen mehr die geführte Höhe erreicht, so daß bei weiterer Verhärzung der Wetterlage das Wasser langsam wieder die alten und normalen Wege einschlagen wird. Das Hochwasser hat in Stadt und Land wieder schweren Schaden gebracht. Wie groß der Schaden ist, das kann im einzelnen noch nicht ermessen werden, sondern wird sich erst nach dem endgültigen Abfluß des jetzt noch vorhandenen Hochwassers zeigen.

Im Gebiet der Donnerthorwer-Ohmieder-Sielacht, wie von Kleinenside und Moorhausen, stehen 800 bis 1000 Hektar unter Wasser. Es steht so hoch, wie es wohl noch nie der Fall gewesen ist. Zwei Stunden vor Hochwasser ging das Wasser schon über die Deiche, die vor einigen Jahren erniedrigt worden sind. Das Vieh mußte unter Lebensgefahr heringeholt werden. Ob Vieh ertrunken ist, läßt sich noch nicht feststellen.

In Giffsteth wurden die Wärten an der östlichen Deichseite überschwemmt. Das Wasser ist in zahlreiche Keller eingedrungen. Im Hotel zum Großherzog von Oldenburg stand es in der Küche und machte den Wirtschaftsbetrieb fast zur Unmöglichkeit. Das Bahnhofsgebäude stand wie eine Insel im Wasser und konnte nicht erreicht werden.

Ein besonders trauriges Bild bot sich auf dem Industriegebiet am Südbende der Stadt, wo das Gelände der Giffsteth Werft, der Imprägnierwerke Rütgerswerke, Holzhandlung Käßhfen, die Sägerei Wintemann sowie die Gebäude des Wasserwerkes Brate-Giffsteth vollständig vom Wasser umspült waren. Am Hafengelände ist großer Schaden entstanden dadurch, daß ein Teil des Bierdeklages von den Pfählen abriß und hochtrieb. Die große Schwimmramme einer diesigen Baufirma hatte sich auf den Pier gesetzt und konnte mit vieler Mühe nur wieder in das Hasenboden zurückgebracht werden. Große Unordnung ist in den Beständen von Holz auf dem Lagerplatz der Rütgerswerke entstanden. Die gesamten Maschinenräume und Stellräume standen unter Wasser. Ueberall sah man die Bewohner und Besten von Außenbeichschändereien mit Booten herumfahren, um zu bergen, was noch gerettet werden konnte, und am ganzen Deiche entlang mühten Schotten eingesetzt werden. In den Außenbeichsgärten wurden die sämtlichen Fruchtbestände vernichtet.

In Brate stand das Wasser infolge des Sturms auch sehr hoch, blieb aber doch 55 Zentimeter unter dem Stand der Sturmflut von 1906. Zahlreiche Häuser hatten darunter zu leiden, daß das Wasser in die Keller eindrang.

In Nordenham stand das Wasser 20 Zentimeter über den Schlenen des Anstaltsgeländes der Petroleum-Gesellschaft. Beim Ridaardpier und im Fischereifisch stand es bis an den Bierdelag. Das Boot der Schiffgelechtschaft Schreiber konnte schon um 12 Uhr nicht mehr an der genohnten Stelle anlegen, da die Brücke nicht mehr zu passieren war. Man hatte früh genug alle nur möglichen Sicherungsmaßnahmen getroffen, so daß erheblicher Schaden zum Glück nicht angerichtet worden ist.

In Wlexen infolge des Sturmes war der Groden überschwemmt. Viele Logger und andere kleinere Fahrzeuge liegen seit einigen Tagen auf der Rede von Wlexen und warten auf ruhigeres Wetter.

Hertzsturm mit Unwetter und Sturmflut in Barrel Sonnabend und Sonntag herrichte in der Barreter Gegend gewaltiges Unwetter. Der Gerbsturm brauchte und tobte über die Lände, peitschte riesige Regenschauer, verhauchte mit Hagelböden, wobei die Hagelförner so dicht wie Murmelkugeln waren, gegen die Fensterseilen, rüttelte an Türen und Anlagen und setzte die braunen Wälder, die er den Bäumen entriß, in Hof und Haus. Erarmungslos schlug der tobende Geselle das Obst, was noch nicht geerntet war, von den Bäumen in den grünen Rasen. In der ganzen Umgegend sieht man die verderbenden Störungen, die der Sturm angerichtet hat. Radiostangen sind ungerissen, Dachziegel von den Häusern auf die Straße geworfen. Von den an der Reichsfernverkehrsstraße Barrel-Wilhelmshaven in Langendam stehenden alten Baumriesen, den über 240 Jahre alten Ulmen, wurde wiederum eine ihrer Krone völlig beraubt, die mit großem Krach von dem Sturm abgedreht wurde und zum Glück in eine angrenzende Weide fiel, in ihrem Fall aber das Weidende zertrümmerte. Fleißige Hände waren sofort dabei, um die Spuren der Verwüstung zu beseitigen. Auch in den Forsten entfiel viel Bruchholz, der Sturm deutete auch hier die zum Himmel aufstrebenden schlanken Bäume.

Außerordentlich große Wassermassen brachte die Flut am Sonntag am Strand von Dangast.

Am Fu war die große Reitbahn bis an den Strakenrand unter Wasser gesetzt und die aufgeregte See spülte ihre Wellen immer und immer wieder auch an die Anlagen des im Sommer so beliebten schönen Badeortes von Dangast. So weit das Auge reicht, eine aufgeregte und schäumende Wassermaße mit haushohen Wellen. Aber der Deich ist stark und hält stand. Weder über den Schiffen, die dem Element preisgegeben sind. Viele Zuschauer hatten sich am Sonntag am Strand von Dangast eingefunden, um das große Schauspiel der Natur zu beobachten.

Aus Wilhelmshaven wird gemeldet, daß infolge der großen See zeitweise von den Einwohnern nichts mehr zu sehen war. Einige kleinere Fahrzeuge hatten sich losgerissen und wurden abgetrieben. Am Abend wurde das Wilhelmshavener Rettungsboot alarmiert, da man auf der Lade ein treibendes Fahrzeug gesichtet hatte. Das Rettungsboot konnte das treibende Schiff — es handelte sich um ein Segelboot ohne Besatzung — in Sicherheit bringen.

Bei Horumerfel stand das Wasser kurz unter der Deichplatte. Die Einwohner schaffte war alarmiert worden, um im Falle der Gefahr eingreifen zu können. Ueberall waren die Deichgeschworen am Werk, auch der Amtsbauwmann hatte sich nach Horumerfel begeben. Die Deichgarde, die geschlossen werden mußte, daß sich sehr gut bewährte. Von Schillig kam die Nachricht, daß sich auf Winkersdooog ein Schiff in Seenot befände. Es handelte sich

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabezeit: Bremen. (Kahrbrod verboten) Der Sturmwind, der am Sonnabend mit seinem Kern bei den Harocern lag, hat sich bis zum Sonntag nach Südbandinavien verlagert. Er brachte Nordwestwind aus Westfalen, der über der Nord- und Ostsee zu schweren bis orkanartigen Sturm anwuchs. Bei dem Eintreffen der südlichen Küstlenströmung des Sturmwindes traten in der Nacht zum Sonnabend auf Sonntag starke Niederschläge auf, die in Nordwestdeutschland eine Ergiebigkeit bis zu 18 Zentim pro Quadratmeter brachten. Der Wind scheint sich in südöstlicher Richtung weiter zu bewegen, so daß das böige Wetter bei uns zunächst noch anhalten dürfte. Beobachtungen für die folgenden Tage mit einer atmosphärischen Verwilderung der Wetterlage zu rechnen.

Aussichten für den 20. Oktober: Weiter abflauende Winde aus westlichen Richtungen, bewölkt, nur noch vereinzelt Regenschauer, keine wesentliche Temperaturänderung.

Aussichten für den 21. Oktober: Weitere Wetterberuhigung.

um eine Taal aus Barrel, die Koffsignale gesetzt hatte. Das Rettungsboot konnte die vierstöpfige Besatzung, darunter zwei Kinder, retten. Das Schiff, das sich auf einer Fahrt nach Wangerooge zum Fischfang befand, war bereits tot geworden und versank.

Auf der Insel Wangerooge wurden die Deiche an mehreren Stellen beschädigt. Militär und SA wurden alarmiert und boten alles auf, die Schäden

Table with weather data: Amtlicher täglicher Wetterbericht, Barometer, Lufttemperatur, Windrichtung, etc. Includes dates for Oct 20 and 21, 1936.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 19. Oktober 1936

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit: Generalmusikdirektor Leopold Ludwig wird am Dienstag, dem 20. Oktober im Württembergischen Landestheater in Stuttgart als Gast die Oper „Carmen“ dirigieren.

N. S. - Kulturgemeinde

Die heute abend werden die Karten für die Vorstellung der 3. Mittwochgruppe „Eine Karte in Venedig“ ausgegeben.

Petermann in Sicht!

Heute ist in unserem Landestheater keine Vorstellung. Das will aber durchaus nicht besagen, daß in den Räumen am Theaterwall heute gefeiert wird. Im Gegenteil: dieser Tag gilt den letzten Vorbereitungen für das Ereignis dieser Spielzeit — für die alleinige Uraufführung des neuen Volksstückes von August Hinrichs „Petermann fährt nach Madreta“. Schon steht das große Schiff auf der Bühne, auf dem wir Herr Petermann bei seinen heiter-erreglichen Erlebnissen sehen werden, auf dem wir mit jungen Menschen aller deutschen Stämme und Landfahrlingen glücklich sein werden.

Das Garita Vö d aus Berlin geholt wurde, um in „Petermann“ eine Hauptrolle zu spielen, ist ja bereits bekannt — aber auch Hans Schlenz, unser neuer Generalintendant, wird auf August Hinrichs Schiff mitreisen nach dem Sonnenland des Südens. Und viele andere noch sind es, die sich in die Herzen der Oldenburger hineinspielen werden am morgigen Abend. Das unter Oberleitender Gustav Kuboff Zellner die Regie führt und daß Erich Döhler uns alle Weize einer Schiffsahrt und alle üppige Pracht einer tropischen Insel vor Augen zaubern wird, sei nicht vergessen.

Und nicht vergessen sei ferner, daß morgen ein neues und besonders hübsches Fest der „Wälder des Landestheaters“ erscheinen wird. Die Bühnenblätter haben bei den Oldenburger seit ihrem Erscheinen solche Freude gefunden und soviel Freude bereitet, daß ihre Auflage bereits wesentlich erhöht werden mußte. Das neue Fest wird als Sonderfest „August Hinrichs und Petermann“ erscheinen und wird dadurch natürlich erst recht jeden unserer Theaterbesucher interessieren.

Wichtige Mitteilungen für den

„Preis der Freunde des Landestheaters“ Im Anschluß an die Uraufführung des Volksstückes „Petermann fährt nach Madreta“ findet das erste gefestigte Beisammensein des „Preises der Freunde des Landestheaters“ in Anwesenheit des Direktors August Hinrichs mit den Mitgliedern des Landestheaters im Civil-Casino statt.

Karten für diese Veranstaltung, die im Anschluß an die Uraufführung stattfinden, werden für alle 4 Abende-Anrecher und Inhaber der Joanagierkarte n u n e n g e l i c h ausgegeben. Die Karten können unter Vorlegung der Anrecht- oder Joanagierkarte an der Kasse des Landestheaters während der Pausenstunden von 10 bis 13.30 und 17 bis 19 Uhr abgeholt werden.

Volkshilfsbildungsschule Oldenburg

Remnen Sie das Landesmuseum im alten Schloß?

Diese Frage richten wir heute an jeden Oldenburger. Wer die Heimat liebt, wer Sinn hat für alle bäuerliche Volkskultur, überhaupt jeder, der für künstlerische und kulturelle Fragen Interesse hat, sei auf die Führungen im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte hingewiesen. Es handelt sich hier um Dinge, die jeden Volksgenossen angehen. Neben den Kunstwerken der Malerei und Plastik wird auch in anschaulichen Beispielen der Baukunst betrachtet und besprochen. Zunächst jedoch gilt es, die Augen zu üben im Betrachten einzelner Gegenstände und Bilder. Dies befähigt ab dann zum Verständnis des handverfertigten Könnens, der heimatischen Eigenart in Vergangenheit und Gegenwart. Durch Vergleichen und Unterscheiden gewinnen wir Einblick in die wechselnde Verbindung von Blut und Heimatboden; es erschließt sich uns der weltanschauliche Zusammenhang der aus dem Volk hervorgegangenen Kunst. Unser Ziel ist eine deutsche Kultur in der Einheit aller Lebensäußerungen. Unter diesem Gedanken stehen die Führungen, die Museumsdirektor Dr. Müller-Wulckow für das Deutsche Volkshilfsbildungswerk durchführt. Eine Führungsreihe ist jeweils auf vier Abende verteilt. Besonders hervorzuheben sei noch, daß die Veranstaltungen im Landesmuseum neben den kulturgeschichtlichen Betrachtungen wertvolle Anregungen für manche Fragen persönlicher Lebensgestaltung geben.

Die erste Führung am Dienstag bringt außer dem Hauptthema des Abends „Kunst und Handwerk des Mittelalters“ eine auf die Gegenwart ausgerichtete „Einführung

zu beseitigen. So weit sich übersehen läßt, ist auf der Insel sonst ein nennenswerter Schaden nicht angerichtet worden.

Altenheim - Sturm

Der Sturm brachte in der Nacht zum Sonnabend auf den Sonntag anhergewöhnliche starke Hochwassererregungen. Zahl der neuen Deicherhöhungen und Begräbnissen bleiben jetzt die großen Hochwasserhöhen, die in anderen Jahren zu dieser Jahreszeit eintreten, aus.

in die Museumsbetrachtung“. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20.15 Uhr. Karten sind zu den bekannt mäßigen Preisen im Landesmuseum zu haben.

Sturmabwapp des Sturmbanns I N 54

Zu dem heute in der „Union“ stattfindenden Sturmbann-Appell werden die Sturmabwapper freiwillig eingeteilt. Der Fahnensturm und der Musikzug der SA-Standarte R 54 werden folgenden Weg nehmen: Amarsich um 19.45 Uhr vom Stau (Handelsplatz) über Poststraße, Amalienstraße, Festungsgraben, Damm, Marktplatz, Achternstraße, Heiligengeiststraße zur „Union“.

Das Winter-Semester an der Höheren Technischen Lehranstalt hat heute früh mit der Flaagenparade seinen Anfang genommen. Der Besuch unserer Bürgergenossen ist wieder einmal ein recht guter, da die Zahl der Studierenden erheblich höher ist als im letzten Sommer-Semester und auch im Verhältnis zu den früheren Wintersemestern als hoch bezeichnet werden muß.

Sturmabwapp entstand gestern im Laufe des Tages an der Fener Straße, wo eine heftige Wä den schönen Wärlbaum auf dem Grundstüdt an der See Anquillstraße entwurzelte und auf das Wohnhaus drückte. Für das Wohngebäude entstand durch die Schwere des Baumes und insbesondere durch das sorgelose starke Aufschlagen beim fortwährenden Sturm großer Schaden. Deshalb wurde die Feuerwehr Oldenburg herbeigerufen, um den Schaden zu beheben. Das geschah durch das Abhängen der Baumkrone, so daß Schlimmeres verhindert blieb. Bedauerlich ist, daß durch die vom Sturmwind beseitigte Birke das Straßenbild an dieser Stelle stark beeinträchtigt worden ist.

30-jähriges Bestehen feiert heute die Firma Franz Hallerstraße 26a, Lange Straße 26a. Einer alten stadtoldenburger Familie entstammend — 1466 erwarb ein Geseffe Hallerstraße das Bürgerrecht der Stadt Oldenburg — sind Angehörige der Familie Hallerstraße 460 Jahre Bürger Oldenburgs. Mitglieder der Familie waren über dreihundert Jahre als Schmiedemeister in ihrer Vaterstadt tätig. Der Vater des Jubilars, Johann Hallerstraße, erlernte jedoch in Bremen das Sattlerhandwerk, weil zwei seiner Brüder bereits Schmiedemeister und zwei Schweftern mit Schmiedemeistern verheiratet waren. Er eröffnete 1851 ein Sattlergeschäft in Oldenburg; seine beiden Söhne wurden Sattler. Der ältere Bruder übernahm 1874 das väterliche Geschäft; der jüngere — der Jubilar — trat zwei Jahre später darin als Lehrling ein. Nach Beendigung seiner Lehrzeit ging er auf die Wanderjahre, arbeitete in Detmold, Frankfurt a. M., Ghrur und Berlin und eröffnete im Oktober 1886 Lange Straße 32 ein eigenes Geschäft, das November 1887 durch Eröffnung eines Ladens in der Ritterstraße 18 vergrößert und genau vier Jahre später in das jetzige Geschäftshaus, Lange Straße 26a, verlegt wurde. Auch seine Tochter heiratete einen Sattlermeister. 1920 trat sein jüngerer Sohn W. Hallerstraße als Teilhaber in die Firma ein. Die Firma erfreut sich allenthalben des besten Aufes.

Ein Meteor von fester Schönheit zog gestern kurz nach Mitternacht am fernentfanten Himmel seine feierlichen bläulich leuchtende Bahn. Vom Nordhimmel streifte das Meteor in leicht gewölbtem Bogen nach Südwesten. Anfangs war es nur ein feiner Punkt, der mehr und mehr an sich wuchs und Kugelgestalt annahm, um kurz vor Erreichung des Erdbodens farbenfächlernd zu zerplatzen.

Die Verkehrsdisziplin läßt wieder einmal zu wünschen übrig. Das zeigte sich in den letzten Tagen dadurch, daß die Verkehrsdisziplin eine ganze Reihe von gebührenpflichtigen Verwarnungen und Strafzafenzen vornehmen mußte wegen des verkehrswidrigen Verhaltens, das die einzelnen an den Tag legten. Die immer noch größer werdende Verkehrsdisziplin bringt es mit, daß eine glatte Abmilderung nur dann gewährt werden kann, wenn jede am Verkehr beteiligte Person sich der größten Verkehrsdisziplin im eigenen Interesse und auch im Interesse aller Volksgenossen befleißigt.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Bremer Meerstraße. In den Abendstunden des Sonnabends ereignete sich im Stadtteil Sternburg in der Nähe der Hallerstraße der Straßenbahn auf der Bremer Meerstraße ein folgenschwerer Unfall. Ein Omnibus hielt vorfahrtsmäßig rechts, um Personen aus- und einsteigen zu lassen. In der gleichen Richtung kam ein Motorabfahrer mit Soziusfahrer angefahren, der aufsehend das Halten des vor ihm befindlichen Omnibusses nicht bemerkt hat. So saufte das Motorrad mit voller Wucht von hinten auf den haltenden Omnibus. Der Fahrer erlitt bei dem Anprall allerdings keine und äußere Verletzungen, sowie Schnittwunden im Gesicht davon. Die beiden Verletzten mußten mit dem Auto nach dem Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital gebracht werden. Das Motorrad ist bei dem Zusammenstoß natürlich auch in die Brücke gegangen, so daß es abgeschleppt werden mußte.

Großfeuer in Sandtrug

Bauernhaus und Scheune mit vielen Erntevorräten ein Raub der Flammen

Nach wütem in den Nesten der Dorfkreuzerle in Hude das Feuer, da eilt schon wieder eine Schreckensstunde durch die Stadt: In Sandtrug sieht das Bauerngehöft des Bauern Karl Lange am Mittwoch Weg in Flammen. Es war am Sonntag um 12.45 Uhr, als das Feuer am Wohnhaus lange entzündet wurde. Die Flammen schlugen bereits zum Dach hinaus. Der Sturmwind jagte das Feuer mit unheimlicher Schnelligkeit vor sich und leitete das ganze Flammendach, noch in Reith und Heide gedeckt, in Brand. Das Feuer, das in der Nähe des Küchenfensters zum Ausbruch kam, fand in den auf dem Boden lagernden Heu- und Strohmäßen eine willkommene Nahrung. Da war ein Löschen mit einfachen Mitteln nicht mehr möglich, da galt es nur noch, aus dem in hellen Flammen lodern den Bauernhaus zu retten, was noch zu retten war.

Die Feuerwehr Sandtrug war sofort alarmiert und auch schnellstens mit der erst vor zehn Tagen eingetroffenen Motorspritze zur Stelle. Da der Sturm das Feuer jagte und die Funken weithin fortwirbelte, bestand große Gefahr für die Nachbargebäude, insbesondere für die Holzstuppen des in der Nachbarschaft in der Windrichtung wohnenden Maurermeisters Wieting. Das wurde sofort von den Wehrmännern erkannt, die die sofortige Alarmierung der Feuerwehren in Gatten, Wardeburg und Oldenburg veranlaßten. Die zu Hilfe gerufenen Feuerlöschzüge trafen auch schnellstens auf der Brandstätte ein und nahmen sofort die Rettungs- und Löscharbeiten auf. Als die Oldenburger Freiwillige Feuerwehr erschien, war die Situation bereits soweit gefährt, daß diese nicht mehr eingreifen brauchte und sich sofort nach Oldenburg zurück begeben konnte, da wegen des Feuerwehrlages in Ganderfsee überall nur die nächsten Feuerwachen einsatzbereit waren.

Die drei vereinigten Feuerlöschzüge aus Sandtrug, Gatten und Wardeburg arbeiteten planmäßig und mit gewaltigen Anstrengungen. Zum Glück war in der in der Nähe befindlichen Leithe genügend Löschwasser zu haben, so daß die gefährdeten Nachbarhäuser reichlich mit Wasser gesättigt werden konnten, um die sich entzündende Feuersbrunst einzudämmen.

Aus dem in Brand stehenden Bauernhaus und der angrenzenden Scheune wurde an Tieren herausgeholt, was sich darin befand. Lediglich ein Kalb konnte nicht mehr rechtzeitig genug ins Freie gebracht werden und ist deshalb in den Flammen umgekommen. Das Feuer wüdete unheimlich in dem Gebäude und in den Nachbarnvorräten; es fand auch in dem erst kürzlich eingebrachten Waggon Brennholz eine leichtbrennbare Nahrung. Fürchterlich war der Anblick des Flammenmeeres, schreckenerregend der Anblick des

flurumgepeitschten Funkenregens. Mit größter Aufmerksamkeit mußte der Funkenflug beobachtet werden. Bald züngelten die Flammen am Spießer hervor, bald schlugen sie aus der Nachbarscheune empor, bald hatten sie das Dach des Schweinestalles erfaßt. Immer aber waren die Feuerwehnmänner auf dem Posten. Als sich ein Feuerstein zeigte, da wurde aus dem Straßentrottoir das Wasser hingepreßt, bis das schwebende brennende Element wieder abgetoht war. Das war ein Kampf mit dem um sich greifenden Feuer, wie er selten notwendig wird, weil nur die Sturmblitze dies verhindert haben. Das Hauptgefahr und die angrenzende Scheune entwickelten inzwischen eine ungeheure Hitze, so daß kaum an den Brandherd heranzukommen war. Hier mußte man das Feuer wüten lassen. Da dauerte es nicht lange, bis der Dachstuhl brennend in sich zusammenstürzte und ein gewaltiger Funkenwirbel zum Himmel emporflog. Die verbliebenen Dachsparren und Balken begruben alles unter sich und machten ein Abfischen äußerst schwierig. Heu, Stroh und Torf brannten unentwegt. Die Hitze sprengte die Wägen, so daß auch diese in sich zusammenstürzten.

Das gestern früh noch stolze Bauernhaus mit seiner bis oben gefüllten Scheune ist heute nur noch ein schwelender Trümmerhaufen aus Schutt und Asche. Immer noch glimmten die Flammen, die die ganze Nacht hindurch von den Feuerwehrmännern bewacht und in Schach gehalten worden sind.

Die Feuerwehren Sandtrug, Gatten und Wardeburg haben bei diesem Brand gezeigt, was sie zu leisten vermögen, wenn der Ernst der Stunde es verlangt. Obgleich die Regenfeuer die bis auf die Haut durchdringt hat, weichen sie nicht von ihrem verantwortungsvollen Posten. Ihre Ge-

sichter waren am Abend vom Rauch und aufgelockerten Kohlestaub bis zur Unkenntlichkeit geschwärtzt. Ungeheuer waren die gemachten Anstrengungen. Die Leistungen verdienen höchstes Lob, da durch diese Leistungen ein schlimmeres Unglück, das leicht den halben Ort Sandtrug hätte erfaßt, verhütet worden ist.

Schwer getroffen ist der Bauer Lange, dessen gesamte Habe ein Raub der verheerend wirkenden Flammen geworden ist. Innerlich ist der Schaden durch den Verlust an Volksvermögen. Ein schönes Gebäude ist nicht mehr. 50 Fuder Heu, ferner eine Portion Stroh, ein Waggon Torf und was sich sonst im Hause eines fleißigen Bauern befindet, sind vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 30 000 RM. Die Futtermittel für den noch auf der Weide befindlichen Viehbestand — etwa 30 Rinder einschließlich Jungvieh — ist dahin und sind kaum zu ersetzen. Die Familie Lange ist einvielen abwärts und mußte auf der Nachbarschaft einquartiert werden. Da will es nicht viel besagen, daß der bereits angebrannte Spießer, der schon angelegte Schweineflaß und ein bereits vom Feuer erfaßt gewesener Schuppen auf dem Bauerngehöft erhalten geblieben sind.

Die Brandursache wird in diesem Falle in dem unrichtig gewordenen Schornstein zu suchen sein. Der Sturm hat die Funken durch die unbedachten Fugen auf den Dachboden getrieben und hier in den leicht brennbaren Vorräten das Feuer entzündet, das so unermesslich schädliche Folgen hatte. Am Nachmittag waren noch Vertreter der Landesbrandstätte auf der Brandstätte, um sich aus eigener Anschauung ein Bild von dem gewaltigen Großfeuer machen zu können. Die Feuersbrünste im Lande Oldenburg häufen sich in letzter Zeit und verursachen dem Volksvermögen unerfessliche Verluste, ohne daß der Mensch sich dagegen sichern noch wehren kann. Nur eines sei noch gesagt: Unterhüte ein jeder seine Feuerstätten und Schornsteine auf ihre Tauglichkeit, damit ihm die schreckliche Ueberraschung durch einen Brand erspart bleibt.

Führertagung der Bezirksgruppe Oldenburg des Reichsluftschutzbundes

Am Sonnabendnachmittag waren in Oldenburg im Landtagsgebäude die Führer der Ortsgruppen des Reichsluftschutzbundes aus dem Bereich Oldenburg Ostfriesland zu einer Arbeits-tagung zusammengekommen, in deren Verlauf zunächst Bezirksgruppenführer Oberstlt. Dr. Lankensau nach der Bekanntgabe organisatorischer Maßnahmen in grundsätzlichen Ausführungen die Frage der Luftschutzwärkung und Luftschutzbereitschaft sprach. Anschließend daran gab Landesbranddirektor Fortmann einen sehr aufschlußreichen Einblick in die Organisation des Feuerlöschwesens im Landesteil Oldenburg, um dann weiterhin die Frage der Zusammenarbeit von Feuerlöschpolizei und Luftschutz zu behandeln. Ueber

die Bedeutung des ländlichen Luftschutzes sprach dann Dipl.-Landwirt Dr. Stolze als Vertreter der Landesbauernschaft Oldenburg.

Insgesamt gesehen, gaben die Referate wiederum einen überzeugenden Beweis für die verantwortungsvolle Aufgabe,

Täglich Ankauf von Gold und Silber
Verarbeitung in eigener Goldschmelzwerkstatt. (G. Sch. 46)



Der blonde Täucher

Roman von Wolfgang Marken

11. Fortsetzung

Sie denkt an Edgar Collen, den hübschen Jungen, mit dem sie gespielt hat, den sie zu lieben wähnte, jetzt, als er in Gefahr war, sein junges Leben hinzugeben.

Und jetzt? Ja, sie freut sich; sie ist zufrieden und glücklich, daß er leben wird, aber... was bedeutet er ihr jetzt noch?

Jetzt, da sie Hinner Handewitt kennen, schämen und bewundern gelernt hat! Ist's nicht noch mehr? Sieht sie nicht ihr ganzes Herz zu dem Manne, wächst nicht die fordernde Liebe in ihr stark und gewaltig, wie sie Leonie noch nie kennengelernt hat?

Da ruft sie der Admiral an und bringt ihr die Grüße des Sohnes und schüttelt ihr mit vielen, sehr herzlichen Dankworten die Hand.

Ist's die Rechte der Schwiegertochter, die er jetzt umspannt?, denkt er dabei.

Der Admiral hat Meldung von unten erhalten. Ganz genau sind die Erfolge angegeben worden, die für die Maschinenreparatur benötigt werden.

Alles wird genau notiert, noch einmal wiederholt, und dann list man und bringt. Wird es möglich sein, die Teile in die A-Boot zu rechen?

Unwillkürlich fliegen aber Augen zu Hinner Handewitt. Sie sehen eben, wie er sich erhebt. Da sieht der Admiral auf, seine Offiziere folgen seinem Beispiel und treten zu Hinner Handewitt.

Stumm schüttelt der Admiral dem jungen Hinner beide Hände. Er ist so bewegt, daß er nicht sprechen kann.

Wis er schließlich sagt: „Ich danke Ihnen, Mister Handewitt! Ich... und die Jungen dort unten, die Sie gerettet haben, die werden es Ihnen nie vergessen. Und England wird Ihnen nie vergessen, was Sie Unvergleichliches geleistet haben.“

Hinner ist etwas verlegen, als er ihn anblickt. „Herr Admiral!“ sagt er dann ruhig. „Es war unsere Pflicht! Wir haben alle getan, was wir konnten. Meine Kameraden nicht minder als ich, und... es war mir eine Freude... dem Meere einmal nicht Gold und andere wertvolle Dinge abzurufen... sondern Menschenleben, junge Menschenleben!“

Der Admiral will wieder sprechen, aber er kommt nicht dazu, denn mit einem Male umarmt stäppen Krüger seinen „lütten Jungen“, und der alte Kerl findet jätliche Worte, wie noch nie in seinem Leben.

Alle, alle wollen sie ihn beglückwünschen, alle kommen sie, und als auch der „Smutje“, der Koch, da ist, da sagt Hinner, sich aus dem Anäuel befreiend:

„Smutje, ich habe Hunger... einen Bärenhunger! Bring mir was zu essen!“

Ein befriedendes Lachen geht über alle Gesichter, und wenige Augenblicke später ist Hinner Handewitt wie ein Schenkenbesitzer.

Käppen Krüger hat keinen Hunger. Aber er hat Appetit auf einen handfesten Grog. Am Dienst trinkt er nicht einen Tropfen, aber jetzt, in der Ruhepause, nach all der nervenaufpeitschenden Zeit, da hat er

den Wunsch nach einem handfesten Grog. Besonders auch, weil er das Gefühl hat, daß er einen strammen Schnupfen kriegt.

„Smutje“, sagt er — auf der „Leonie“ heißt eben der Koch noch Smutje, und der dicke Voppermann nimmt den Namen nicht wahr — „mach' mich man einen steifen Grog! Aber ein bißchen nördlich muß er sein!“

„Zawohl, Kapitän!“ sagt Voppermann und füllt ein Drittel Rum, zwei Drittel Wasser ins Glas, macht beides heiß und bringt es dem Käppen.

Krüger trinkt den Grog, und er mündet ihm ausgezeichnet.

Ein paar Schlucke trinkt er, und schon ist er verschwunden.

„Und jetzt machst du mir noch einen Grog...“, aber ein bißchen nördlicher kann er noch sein!“

Vorant der Koch das Glas halb voll Rum füllt. Und dieser Grog schmeckt dem Käppen noch besser.

Nach einer Stunde ruft er sehr vergnügt den Koch wieder und sagt: „Smutje, jetzt machst du mich noch einen steifen Grog, aber er kann noch etwas nördlicher sein!“

Vorant der Koch eben den blanken Rum heiß macht. Als aber Käppen Krüger, als er seine Vorkerft aufsuchen will, noch einen Grog bestellt und sagt, daß er noch etwas nördlicher sein kann, da grinst der Smutje über das ganze Gesicht und sagt: „Dat geist nich, Kapitän, wir sind am Nordpol angelangt!“

Da lacht Krüger, verzichtet auf den Grog und legt sich schlafen. Er ist nicht mehr der Allerjüngste, und der Schlaf tut ihm gut. Tief und fest schläft er.

An Bord ist es ruhig geworden; auch auf den anderen Schiffen ist die Stille eingelehrt. Das Meer ist etwas bewegter geworden, und eine spätere Brise weht aus Südwest.

Condall geht es besser. Er ist noch sehr matt. Gesehen ist ihm nicht viel; er muß lediglich eine kurze Weile ausspannen.

Hinner hat sich um ihn gekümmert, und als er ihm alles erzählt hat, da leuchten Condalls Augen auf.

Er drückt dem Freunde stumm die Hand, und Hinner erscheint der Händebrud des Freundes als der schönste Dank.

Freud und Maa kommen auch in die Kaje und unterhalten sich mit dem Freunde; sie wissen, daß sie ihre Pflicht restlos getan haben, wissen, wie sie kämpften, alles, auch das Letzte, hergaben, und diese Genüßtheit läßt nicht die kleinste Spur von Reib über den erfolgreicheren Kameraden aufkommen.

Sie sind restlos glücklich, daß es einem von ihnen gelungen ist.

Leonie hat spät am Abend noch mit Edgar Collen gesprochen. Die Stimme des überglücklichen jungen Menschen liegt ihr noch im Ohr, als sie Handewitt trifft, der tief atmend an der Reling steht.

Eine Weile betrachtet sie ihn stumm; ihr Herz schlägt schnell, und dann tritt sie zu ihm. „Wie fühlen Sie sich, Herr Handewitt?“ fragt sie leise

„Hinner sieht sie überrascht an, dann lacht er. „Danke, recht gut! Aber... Sie dürfen, so gewissermaßen als unsere Schutzpatronin, getrost Hinner zu mir sagen!“

„Das will ich gern, aber dann... müssen Sie mich auch beim Vornamen nennen.“

„Mit dem größten Vergnügen, Fräulein Leonie!“ „Das Fräulein müssen Sie auch noch weglassen.“ „Sehr schön!“ schmunzelt Hinner. „Leonie...“, das klingt noch schöner.“

„Ich habe Sie heute bewundert, Hinner!“ „Er macht eine abwehrende Handbewegung. „Ach, sprechen Sie doch nicht davon, Leonie. Ich bin hunderte Male schon ins Meer gestiegen. Das ist mein Beruf. Ich freue mich, daß es geklappt hat, und ich bin sehr glücklich, daß es diesmal ein lebende Menschen, nicht um tote Werte ging. Aber es ist mein Beruf.“

„So dürfen Sie nicht sprechen. Sie waren vierzig Meter tief unten, und Käppen Krüger hat mir gesagt, daß diese Leistung einmalig ist.“

„Heute, ja! Aber vielleicht schon in Wochen nicht mehr. Einer muß den Anfang machen, das ist immer so.“

„Aber es war doch unfaßbar schwer!“ „Ja!“ spricht Hinner nachdenklich. „Aber... wenn man's getan hat, hinterher, dann kommt's einem nicht mehr so besonders vor. Ich bin froh, daß ich's ausbietet. Es wollte fast nicht gehen. Wissen Sie, wenn man in den Tiefen ist, dann ist's im Anfang nicht so schlimm. Aber es dauert gar nicht lange, dann glaubt man, es geht einfach nicht mehr. Der Kopf will auseinanderpringen, der Körper schmerzt, das wenn sich tausend Nadeln hineinbohren, und das ist der gefährliche Augenblick, der tote Punkt. Wenn der überunden ist, dann geht es wieder. Aber wenn dann der zweite Ansturm kommt, der einem bald die Bestimmung raubt, dann heißt's den rechten Augenblick nicht verpassen und das Zeichen nach oben geben. Und dann ganz, ganz langsam nach oben. Beinade zentimeterweise. Nichts ist verberlicher, als ein zu schnelles Emporziehen. Da plagen die Blutgefäße nur so, und man kann dann mit einer kaputten Zunge herumtaufen.“

„Arbeiten Sie gern in Ihrem Beruf?“ „Hinner dachte einen Augenblick nach. „Ja, wie soll ich das sagen. Mich hat einmal die Abenteuerlust in diesen ausgefallenen Beruf getrieben. Ich träumte von Schätzen, die zu bergen sind, und hatte eine ganz andere Vorstellung.“

„Kommt das nicht oft in Frage?“ „Es kommt in Frage, aber nicht so oft, wie Sie denken. Ein und wieder kommt einmal so eine große Sache, wie leicht mit der Maroffo. Meist sind es andere Arbeiten. Da ist an irgendeiner Stelle ein Schiff gesunken und liegt ungenüßig, so daß es die Schiffahrt hemmt. Dann müssen wir hinunter und das Schiff sprengen, damit die Schiffahrt wieder frei wird. Mal müssen wir runter, um die Vagier, die verandete Stellen vertiefen, zu untersuchen. Es gibt allerdings keine Arbeit dabei. Die großen Fälle sind nicht so zahlreich.“

„Kennen Sie meinen Vater?“ fragte Leonie plötzlich. „Ich habe nur von Oberst Stanley Whorley gehört. Warum tragen Sie nicht seinen Namen?“

„Mein Onkel van Leuwen hat mich unter der Bedingung als seine Erbin eingesetzt, daß ich den Namen meiner Mutter wieder trage.“

(Fortsetzung folgt)

die der Reichsluftschutzbund in allen seinen Gliederungen über-

nehmen und durchzuführen hat. Mit einem Gruß an den Führer Adolf Hitler erkennete Bezirksgruppenführer Oberstl. Dr. Lankenau die Arbeits-

tagung an, der ermitigend auf die Ortsgruppenführer aus dem Bereich des Reichsluftschutzbundes Aufzählung teilnahm. Diese Ortsgruppenführer, Emden, Leer, Norden, Witt-

mund und Wilhelmshaven-Hiltingen sind auf Anordnung des Vorsitzenden des Reichsluftschutzbundes mit Wirkung ab 1. 10. 1936 in die Bezirksgruppe Oldenburg eingereiht worden. In seiner Eigenschaft als Bezirksführer

trief Oberstl. Dr. Lankenau die Ortsgruppen herzlich willkommen, er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammen-

arbeit von echtem kameradschaftlichen Geist getragen sein möge und beschied, daß seinerseits alles getan werde, die Bezirks-

gruppe so schlagkräftig und schlagfertig zu machen, daß sie den anderen Bezirksgruppen im Reichie ihr nichts nachgibt. Das Wort

bernahm Herrings: „Wir haben die Aufgabe vor uns, den Frieden dadurch zu sichern, daß wir allesamt schlagkräftig

und schlagfertig sind, indem wir im Frieden die Voraussetzungen schaffen, die uns den Frieden erhalten sollen uns den Schutz für unser Volk sicherstellen,“ folgte immer allen Mit-

die Schulung der Feuerlöschpolizei durchgeführt wird und wie

der Einsatz für notwendig. Die Ausführungen ließen erkennen, und nur die sorgfältigsten Maßnahmen der Vorbeuge und Vor-

beringung zur Erreichung der Schlagkraft der Wehren führt. Eingehend auf die Zusammenarbeit der Feuer-

löschpolizei mit dem Reichsluftschutzbund, ver-

grüßte es der Redner sehr erfreut, daß durch die richtige Regelung die Zusammenarbeit ermahnt worden ist. Für die

Folgezeit sei nur anzudeuten, daß die Einheiten des Reichsluftschutzbundes mit herangezogen werden sollen zur prak-

tischen Brandabämpfung und daß gleichfalls auch die Teilnahme des Luftschutzes an den Übungen der Feuer-

wehr erfolgen sollte. Im besonderen würden dadurch die Kräfte der Feuerlöschpolizei auf dem Lande eine sehr wertvolle Zä-

hlerung erfahren und ihre Schlagkraft erhöht. Zur Gewährleistung der beabsichtigten Zusammenarbeit ist es notwendig,

daß sich Luftschutz und Feuerlöschpolizei vertrauensvoll verständigen. Er werde jetzt und gern, so schloß Landesbrand-

direktor Portmann seine sehr ausführlichen Ausführungen, zur Verfügung und sei überzeugt, daß aus dieser Gemein-

die Bedeutung und die Aufgaben des ländlichen Luftschutzes.

Die Ausführungen zielten, daß gerade auf diesem Gebiet eine sehr umfangreiche Arbeit zu leisten ist, die aber unter Ver-

stärkung der verschiedenen gelagerten Verhältnisse im Bereich der Bezirksgruppe Oldenburg nur dann zum Erlöse gebracht

sein wird, wenn der Vorbergrund aller Arbeit stets zunächst die Durchführung der ländlichen Bevölkerung, und hierzu

dabei sich der Reichsluftschutzbund gern und weitgehend zur Verfügung stellt. Redner bescheidete dann weiter die

Schulung der ländlichen Wehrkräfte in der Volkshilfe und die Eingliederung des Luftschutzes in den ländlichen Brandschutz

durch die Bildung von Wehreinheiten als belegenannte Maßnahme zur Förderung aller weiteren Arbeiten des ländlichen

Luftschutzes. Nach herzlichen Dankesworten für die aufschlußreichen Ausführungen sprach dann Herr Dr. Lankenau über Fragen der

Organisation, der Schulung und der Werbung. Er ging dabei im besonderen ein auf das Verhältnis des Luftschutz-

bundes zur Partei und deren Gliederungen. Er forderte hier ein unbedingtes Zusammenarbeiten auf der Basis kamerad-

schaftlicher Verständigung. Bezirksgruppenführer Oberstl. Dr. Lankenau dankte abschließend den Rednern für die Mitarbeit

Zwei schöne Plakonzerte für das WSW

Wie stets, wenn es das Gemeinwohl gilt, strangen unsere Musikzüge freudig in die Reihe. Neben den beiden Groß-

konzerten der Gemeinheitskapellen gab es daher noch zwei schöne Plakonzerte, die beide starken Zuspruch fanden. Die

Sammler der WSW nahmen die Gelegenheit wahr, ihre Wäpchen für das Winterfest zu füllen zu lassen, denn bei solchen

Gesamten soll man gerne doppelt und dreifach geben. Was einem im Kramermarktstrubel nicht zurecht wurde, sollte

sehr wertvoll sein, zumal sich die Soldaten der Arbeit und die Soldaten der Wehrmacht zu dem guten Wert vereinigen.

Gaumnutzung des Arbeitsdienstes am Friedrich-August-Platz

Als am Sonnabendmorgens der Gaumnutzung des Arbeitsdienstes am Friedrich-August-Platz Ausstellung angenommen

hatte, fand er dort bereits zahlreiche Hörer versammelt. Musikmeister Hagen hatte seine Namen an der Westseite postiert,

Aus der geschickt zusammengestellten Musikfolge ragen hervor die mit starkem Temperament gespielten Ungarischen Tänze

(Nr. 5 und 6) von Brahms, weiter die Cuvettüre zu „Die Tza-
voldo und ein großes Potpourri aus „Margarethe, weiter ein

hundertvoller „Hedervater Walzer und die immer wieder gern gehörten „Märlche“. Die Anwesenden folgten nicht mit ver-

wecheltenden Blick, den Schreierischen „Märlche“, „Deutschlands Huhn“.

Musikzug des JA 16

Musikmeister Hagen erkundete die Oldenburger und Oldenburgerinnen, die trotz des unruhigen Wetters in hellen Reihen

erzählten waren, am Sonnabendmorgens mit einem Plakonzert am Landesbühnen. Dem scheidig gespielten Variationsstück

der „Die-Heil“ folgte die langschöne Waldschütz-Cuvettüre. Dann wieder zwei liebliche Schwedische Tanzweisen und zwei

Ortsgruppengemeinschaftsabend der NSG „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Mitte

In der Astoria und Union

Zu einer Doppelveranstaltung hatte die Ortsgruppe Mitte der NSG „Kraft durch Freude“ geladen, zu einem Gemein-

schaftsabend in der „Astoria“ und der „Union“, und beide Säle waren voll besetzt. Die Gäste wurden in der

„Astoria“ durch den Ortsgruppenleiter Pg. von Hagen und in der „Union“ durch das Mitglied der Kreisverwaltung

Pg. Wachter herzlich begrüßt. Das Gelingen der Veranstaltung ist in erster Linie der

ausgezeichneten Musik zu verdanken. In der „Astoria“ konzertierte der Musikzug des Fliegerhorstes unter Leitung von Musikmeister Hagen, der ein eindrucksvolles Programm

neten Gestaltung des Vortrags ganz gefangen. Auch die Sänger kamen nicht ohne Zugabe davon.

Ein weiteres Verdienst an der Ausgestaltung des Abends hat der Oldenburger Turnerbund. Eine Turn-

erfolge wartete am quergestellten Pferd mit Leistungen auf, wie man sie an diesem Gerät mit selten beobachteten Tüden

sange nicht gesehen hat. Dies scheinbar mühelose Scheren, Streifen und Zanken erfordert unermüdliches Lieben

und Stählen des Körpers, und was dazu gehört, wenn man noch die ein wundervolles Reulenschwingen zeigen und einen

Nachmittag zu beurteilen. Ein würdiges Gegenstück zu dieser Turnerei, in der neben allerbewährten Kräften auch hoff-

Advertisement for Reichs-Lotto featuring a man with a rifle and a large number 1. Text includes 'Keine Mark-', 'Arbeitskameraden', 'kaufte Bse der Reichs-Lotto', 'für Arbeitsbeschaffung', and 'Gewinn 1.600.000'.

Advertisement for 'Frau Meisterin Hausfrau' by the German Women's League. Text discusses the importance of household management and the role of women in the home.

Zeichnungen und Radierungen

Münchener Künstler im Augusteum
Oldenburger Kunstverein

Mit einer Ausstellung von Zeichnungen und Radierungen Münchener Künstler sowie von Holzschnitten des Berliner Graphikers Herbert Zuchowski leitet der Oldenburger Kunstverein seine diesjährigen Veranstaltungen ein. Seine groß ausgelegte repräsentative Schau; diese soll der für November angelegten Gankulturooche vorbehalten bleiben. Die diesmal dargebotene Auswahl zeichnerischer Feinkunst kann und will nicht durch besondere Aufmachung für sich werden, sie wendet sich mehr an die Beschaulichen, die stillen Genießer, die sich die Zeit nehmen, sich vertiefter Betrachtung hinzugeben.

Eine nicht nur der Zahl, sondern auch dem Gehalt nach anscheinliche Auswahl von Bildern ist vorhanden, und es sind bekannte Meister des Stils und der Nadel darunter vertreten. Man freut sich dessen, daß die in den revolutionären Nachkriegsjahren — sehr zum Schaden der Malerei! — unterschätzte Kunst der Zeichnung wieder zu Ehren gelangt, und daß sie in aller Verantwortlichkeit und Treue gepflegt wird. Ist doch das Zeichnen die Grundlage, auf der der Malerei, soll es etwas Rechtes damit werden, aufbauend. Junge Novemberrlinge glauben diese Voraussetzung für ihr bildnerisches Schaffen entbehren zu dürfen und auch zu sollen, sie pinseln unverzag und möglichst kräftig drauf los, und wir erinnern uns mit Schauern dessen, was dabei herauskam. Diese Periode der Unbewußtheit und der gewollten Abwegigkeit, Verirrungen und Verwirrungen ist nun vorüber, und mit der inneren Gesundung greift die bildende Kunst wieder auf eine solide Technik zurück. Damit finden Zeichnung, Radierung und Holzschnitt, die durch kein postifes Hinhalten und Hinwischen von Farben über mangelhaftes Fähigkeiten hinwegzukäufen vermögen, sondern zunächst und vor allem einmal wirkliche Könnern erfordern, gesteigerte Verschickung.

Die Kunst, die in den Sälen des Obergeschosses zusammengefaßt wurde, ist gut getroffen. Auch bei der inneren Verwandtschaft der Künstler, wie sie vornehmlich in den landschaftlichen Motiven als solche wie in ihrer Auffassung und Behandlung selbstverständlich hervortritt, ist sie genügend abwechslungsreich, um allerhand Anregungen zu vermitteln. Was die einzelnen Stoffgebiete anlangt, so herrscht die Landschaft vor, aber auch die Porträts sind in bemerkenswerter Vielfalt. Daneben finden sich mehrfach biblische Normfälle von zum Teil sogar recht neuartiger und persönlicher Prägung, und einer der Künstler greift auch auf germanische und griechische Mythologie zurück.

Die Technik ist durchweg auf einer beachtlichen Höhe, so daß es reizt, sich mit mancher subtilen Feinheit näher zu beschäftigen. Selbst Studien erscheinen nicht flüchtig genommen, man hat vielmehr den Eindruck, daß mit Ernst und Liebe gearbeitet wird. Ein paar durch Schlichtheit und Grazie der Auenführung außerordentlich anziehende Blätter zeigt Joseph Weich, dessen meisterliche Apokalypse wir hier vor einigen Jahren gelegentlich kennen lernten. Da liegt spiegelklar unter einem ruhigen Himmel der Aether in Salzammergut, umrahmt von anmutig leicht gewellten Hügel und Bergen; zerzauste Föhren stehen in scharf abgesetztem Schattenschirm gegen den Hintergrund. Petrarche-Länge hält sich an das vitale edle Münchener Erbe einer bewegten Schmarzlinie und der an unfernen Fernmarken erinnernden Oktoberdämmerung, auf der sie uns sozulagen einen Blick hinter die Kulissen von läßt; es ist eben Mittagshöhe.

Von Albert Burkart zwei gestrichelte, tonige Landschaften. Wesentliches bietet er in seinen Charakterporträts, so der hochbetagten Studie eines Hühners oder dem streng gefornnten Wäldchen mit den sinnend gesenkten Augen unter feinsten geschwungenen Brauen, dem schmalen Mund. Ein strapaziertes Kind erregt durch die ungewohnte Natürlichkeit der Gebärde Entzücken. — Karl Schultze zeigt schon gewellte Hügellandschaften vom Starnberger See und aus Hesse. Seine neustilistischen Blätter „Rast“, „Der verlorene Sohn“, „Einzug in Jerusalem“ fesseln durch die unerschöpfliche Schlichtheit eines durchaus modernen Empfindens, das dem religiösen Inhalt gleichwohl gerecht wird. Da zeigt die Rast auf der Flucht Joseph als einen Bauern, der sich vom Landrot ein tüchtigen Stanten schneidet, und die tulissenartige Genetrie ist deutsches Gebirge.

Abolf Schimmerer greift illustrative Stoffe auf wie den Motorradfahrer in der Kurve, den Regenschauer mit der unter einem Baum zusammengebrängten Gruppe von Menschen. Recht humoristisch wirkt die „Inseltenplage“, wo ein Hornissschwarm eine Frau überfällt, die mit hilflos erhobenen Armen die Angreifer temperamentvoll abwehrt; der Mund ist schief vor empörtem Entsetzen. Eine allegorische Ausdeutung findet das „Gewitter“, das in der Figur eines vor dem Sturm dahinfreisenden ungeschlagenen Titaneen verknüpfelt wird, vor dem die Menschen angstvoll gebückt flüchten.

Koller Eigenart und Tiefe des Gemüts ist eine Geburt Christi von Cecilia Graf-Pfaff. Die Auffassung weicht vom Ueblichen ab: Eine sehr liebliche jungfräuliche Mutter, die mit rührend besetzter Handhaltung von dem Kinde die Brust hebt und mit Wundertrauen auf es herabschaut. — Nicht weniger apart die „junge Mutter“ in einer weiträumigen, hellsternen Nachtschicht. — Ernst Haider leistet zeichnerisch Hervorragendes in kleineren und in kleinsten Formaten, so in der prachtvoll geschlossenen, dabei bis ins Einzelne fauber ausgeführten Baumgruppe oder der Landschaft im Vorfrühling. — Derartige „Stimmungen“ wie im „Bormärz“ mit den nassen Bergen, den schlaffen Bäumen, die doch schon Abnung des baldigen Frühlings tragen, fängt auch E. B. v. d. W. in fl. überzeugend ein. Er hat sich im Übrigen in der Welt umgesehen, was seine russischen Volkstypen oder die römischen Studien verateten.

Ein fertiger, auf stark eindringliche Wirkung bedachter Porträtist ist Professor Karl Bauer, der neben intimen Studien wie dem Dichterskopf Casar Fraischens oder dem Gelehrtenprofil Oscar von Millers, in größten Formaten Huter, Fischer und Friedrich den Großen dargestellt hat. — Anpreisende Porträts seiner Eltern bietet Franz Döll. Das Selbstbildnis zeigt ein beherrschtes Gesicht mit prüfen-

den, durchdringenden Augen, während die nervige Hand sicher den Stift führt. In dem altfameilendlichen Motiv von der Ausstufung der Hagar mit Ismael ereignet der Ausdruck eines starren, bitteren Schmerzes und hoffnungsloser Ergebenheit in das Schicksal. Hagar, eine Bauernmagd mit früh verblühten Zügen, sitzt am Wege, während der Sohn schon die Grenze in die Semalalage überderrtet.

Interessant sind die zusammengefaßten Studien von Anton Klaus zu einer Madonna mit Kind, wie aus dem rein realistischen Modell in allmählicher Abwandelung das religiöse entsteht. — Die „Heimkehr von Golaatha“ schildert Otto Hans Weier in mittelalterlicher Manier: Der Hügel Golaatha ragt als ein Berg mitten im Wasser, Stufen führen hinab zu einer Holzbrücke und von dort zu einer mit einem Gemir von Türmen und Wehrgängen besetzten Stadt. Gruppen neugieriger Zuschauer, andere in tiefer Trauer, wieder andere in einer von dem tragischen Ereignis ganz unberührt alltäglichen Unterhaltung.

Peter Trum hat sich auf das Gebiet der Mythologie begeben: in zwei Studien zu einem Fresko-Entwurf „Die deutschen Götter“, von denen die eine die Göttin Nerthus schildert, die andere den strahlenbesetzten Waldur, auf der der blinde Hödur jenseits den Wagen mit dem irdischen Mittelpfeil anlegt. Beide Studien sind doreist in den Anfängen. Von derber Konit Dufessens, der den Zien bestrannt macht: er „schlaucht“ ihn nämlich mit schlacker Miene regelrecht voll, während die bodsbedingten Faune, die die Herde eintreiben in die Höhle, den bedrohlich aufgeschwemmten Wanst staunend anschauen. — Paul Geiß-

ler lenkt die Blicke auf seine zeichnerisch delikaten, fleißigen Wiedergaben architektonischer Kostbarkeiten wie des Eingangs zur Universitäts- oder des „Haus des Stodfish“ zu Erfurt, des Domburms zu Regensburg.

Von anderen Münchenern seien genannt: O. Graf mit einem fein empfundenen Flukt und dem fest geformten Bildnis eines Richters in Robe; Anton Graf-Müller mit reizvollen Impressionen von der Donau, dem Starnberger See und aus der Oberpfalz; Hans von Imprun, der Rhein und Rhön durchstreift; Hans Hedwig Trum m. W. Igel mit recht famosen Landschaften leicht lyrischen Einschlags, die die Freuden und den Segen des Landlebens einfangen.

Den Münchener angelegtest ist eine kleine Auswahl von Holzschnitten Herbert Zuchowski: Er ist dabei im Spreewald wie an der Elbe. Hier, etwa im Stralunder Hafen, den Fischerbooten im Strelafund vor der Dorfstraße in dem hümmerischen Leda ein herber, kantiger Ziti, scharf konturiert in der Umrisszeichnung: Es ist nordisches Wasser und nordischer Himmel, und die schwarzen Ziffstränge, die Segel heben sich hart abgegriff gegen den Erichosten und die Kanäle des Spreewalds. Bei aller klaren Gegenständlichkeit eignet diesen Blättern etwas Verhaltens. Südtliche Atmosphäre vermittelt die fast hart kontrastvoll in Schwarz-Weiß gelöste Lichtproblematik der italienischen Reisebilder Artofa di Firenze und San Gimignano. — Ein kräftiges, die Technik des Holzschnitts meistendtes Können, dazu von einer bewegten Innerlichkeit. A. W.

„Der Marcus von Ulm“

Koman eines Flugpioniers von Otto Kombach

Schon Max Guth hat dem Schneider Verblinger ein Denkmahl gesetzt, und zwar ein sehr umfangreiches: die „Geschichte eines 200 Jahre zu früh Geborenen“ ist 802 Seiten lang! Otto Kombach, der ebenso wie Max Guth ein Landsmann Verblingers ist, tut recht daran, die Lebensgeschichte des fliegenden Schneiders nicht ins Uferlose geraten zu lassen, sondern nur jenen Abschnitt darzustellen, der wirklich ins Licht der Geschichte gerückt ist; und man kann sagen, daß in den 164 Seiten seines Buches zwar nicht alles Wissenswerte, aber jedenfalls alles Wichtige eingefangen ist. Ludwig Albrecht Verblinger war, ein Sonderling, ein Spintflirer, ein Mensch, der weltfremd war, der nicht ins Wirkenshaus ging und nichts aus sich zu machen wußte. Der Dämon des Fliegens hatte ihn gepackt und zerrte ihn an die Oessentlichkeit: im Mai 1811 sprang er von einer Uferhöhe der Donau ab, unter den Augen der Königs- und Württemberg- und einer riesigen Zuschauermenge auf beiden Seiten des Stroms. Das eigentliche Fliegen mißlang; die Flügel waren zu schwach, der eine brach, und Verblinger fürzte in die Donau. Aber ist denn das Mißgeschick eines Erfinders entscheidend? Kommt es nicht vielmehr auf seine Idee an und den rüchhaltigen Versuch, diese Idee zu verwirklichen? Verblinger brachte sein Opfer — nicht das des Lebens, sondern das der Väterlichkeit. Im ersten Falle wäre er sofort als Held erkannt und anerkannt worden; im zweiten Falle brauchte es fast ein Jahrhundert, um für ihn den gebührenden Platz in der Geschichte des Fliegens freizumachen. (In diesem Zusammenhang sei einmal daran er-

Der Wundernabe

Als Rüdert Professor in Erlangen war, machte ein Student von sich reden, der sich gern prahlerisch als Vorbild der Juristlosigkeit hinstellte. Bei einer Anekdote, an der auch Rüdert teilnahm, erzählte der Student von bössartigen Verlegungen, die er sich einmal bei einem Sturz vom Pferde zugezogen habe. Zunächst habe der Arzt ihm an der rechten Hand einen tiefen Wund angesetzt; als dann aber die Behandlung der linken Wundwunde erfolgen sollte, habe der Anblick sowohl den Arzt als auch den Beiliegenden so mitgenommen, daß beide in Ohnmacht gefallen seien.

Die Einladung

Eine Geschichte um Ganghofer und Anzengruber

Drei Monate genoß Ludwig Ganghofer noch in vollen Zügen das Hochgebirge, bevor er nach Wien überfiedelte. Die Wüchse über die Schulten geworfen, streifte er durch die Wälder.

Der frische Luft des Gebirges schien ihm noch anzuhängen, als er im Herbst 1881 in Wien eintraf. Direktor Jauner vom Ringtheater hatte ihm die Stelle eines Dramaturgen angeboten. Wenn er der 25jährige Dichter darauf eingegangen, weil er in Wien den verehrten Ludwig Anzengruber wußte.

Kurz nach der Eröffnung des Ringtheaters, als der „Herrgottschneider von Ammergau“ zum erstenmal aufgeführt werden sollte, ging Ganghofer zur Hofmusikgasse, um Anzengruber zu begrüßen und zur Vorstellung einzuladen. In erhabenen Gefühl schritt er durch die Gassen der alten Kaiserstadt. Doch so stolz die Haltung auch war, sein Herz schlug nicht im gleichen Takt. Er spürte in sich eine gewisse Unsicherheit über den zu erwartenden Empfang: Man soll berühmte Leute in Ruhe lassen!

Jägernd betrat er das Haus in der Hofmusikgasse und stieg die Treppen hinauf, bis er in einen langen, schmalen Raum gelangte, der am äußersten Ende ein paar Fenster hatte. Ihm wollte scheinen, als wäre er in ein verträgliches Lokal geraten. Dichte Rauchwolken und scharfer Tabaksgeruch erfüllten die Luft. Er sah einen breiten Tisch und ein Stuhlpaß, beide mit Wägern überladen, und schließlich auch den Dichter selbst am Schreibtisch neben dem Fenster. Der bis zur Brust reichende Vollbart des 42jährigen Mannes, die scharfgeschnittene Nase, die hohe Stirn und das ausdrucksvolle Gesicht erweckten den Eindruck einer bedeutenden Persönlichkeit.

Anzengruber drehte sich halb um. „Was wollen Sie?“ fragte er barsch.

„Ganghofer! Ludwig Ganghofer!“ stellte der junge Dichter sich vor. „Es wäre mir eine große Freude und Ehre“, fuhr er stöden fort, „wenn der Meister die Güte

innew, daß auch der Maler Bödlin von der Idee des Fliegens gepackt war; er hat immer wieder Schwelbepfüge versucht, bei einem dieser Versuche brach er sich den Arm!“

Otto Kombach erzählt seine Geschichte sehr schlicht und klar. Er heroisiert den Verblinger nicht, blickt ihm keine ungeheuren Geisteskräfte an, die er, falls er sie gehabt hätte, mit dem Gang seiner Entwidlung kaum hätte zur Entfaltung bringen können. Dieses Leben, das mit dem Waisenshaus anfang und mit dem Armenhaus endigte, bekam seinen Aufschwung allein durch die Kraft des Willens, durch die Jähigkeit seines Zukunftsglaubens; Verblingers Genialität lag in seinem Fanatismus, der den Willen der kommenden Generation befeuerte. Sehr bezeichnend läßt Kombach seinen Helden auch nach dem Mißerfolg den Glauben an die Idee nicht verlieren: „Denn Jiegen kann man! Fliegen wird man können! Mit großen Flügeln, die man bauen muß, mit neuem Wissen und die Luft, die wir nicht kennen! Selbst doch die Naturgefesse: eine Vogelfeder, ein Papier wird fortgetragen, obwohl sie beide schwerer sind als Luft! Weil sie der Zufall in die Höhe wirbelt? Nichts ist Zufall! Das Geseß muß man entdecken.“

Es sind 125 Jahre her, daß Verblinger in Ulm zum Spott der Menge wurde, es sind 40 Jahre her, daß Otto Kienthal bei Berlin verunglückte und mit dem großen Wort „Opfer müssen gebracht werden!“ sein Leben ausbaute. Wir müssen an diese Opfer immer wieder erinnert werden, um zu erkennen, daß jeder Sieg von ihnen untermauert wird. Kombachs Buch ist ein guter Anstoß zu dieser Erkenntnis, und dem Gerhart-Stalling-Verlag sei es gedankt, daß er das Buch in die Reihe seiner Neuerscheinungen aufgenommen hat. Herbert Scheffer.

„Und wer hat Ihnen die Wunde ausgebrannt?“ fragte Rüdert. „Ich selbst!“ antwortete der Student, „ich bin links-händer.“

„Aber wie konnten Sie die eigene Operation verfolgen?“ „Ich nahm einen Spiegel zur Hand!“ antwortete der Student.

„Sehen Sie“, entgegnete Rüdert, „nun hat sich meine Vermutung doch bestätigt: Sie sind ein Wundernabe! Die rechte Hand lag im Verband, mit der linken operierten Sie sich selbst; und mit der dritten Hand hielten Sie den Spiegel. Und jetzt haben Sie wahrscheinlich die dritte Hand in der Tasche und wollen sie zur Faust, nicht wahr?“

hätte, der Aufführung meines Stückes im Ringtheater beizuwohnen.“

Anzengruber, der den Namen Ganghofer noch nie oder höchstens unbewußt vernommen hatte, schüttelte energisch den Kopf. „Na!“ sagte er ablehnend, „wenn i a Stud sein will, schreib i mir selber ans! Ab!“

Das war eine deutliche Antwort, und dem hoffnungs-vollen Dichter blieb nur der Rückzug übrig. Er ahnte nicht, daß der herbe Empfang lediglich die Abwehr eines vom Glück und von den Menschen nicht verwohnten Genies gegen einen Unbekannten war.

Ganghofers Volksstück wurde ein großer Erfolg. Stürmisch und einstimmig war der Beifall. Die Kritik brachte den Namen des Verfassers lobend mit Anzengruber in Verbindung, und es war für Ganghofer eine Genugtuung, mit dem Wiener Meister gemessen zu werden. Eine weitere sollte bald folgen.

Nach wenigen Tagen erhielt er auf der Ringstraße einen derben Ruff in den Rücken. Er drehte sich unwillig um. Anzengruber stand vor ihm, einen kräftigen Notenstein in der Hand. „Es san doch der, zu dem sein Stud i hatt' gep'n soll'n?“ fragte er lächelnd.

„Gewiß, Meister Anzengruber!“ erwiderte Ganghofer verwundert.

„Aa also, gestern hab' i mir's ang'haunt. Alles g'raut mir grad net. Aber es san schon a paar Saderln drin — allen Respekt!“ Das klang so herzlich, daß Ganghofer sofort verhöht war. Die Gänge die Straße hinab und plauderten wie zwei Freunde über den „Herrgottschneider“.

Dem jungen Dichter ersahen die Wienerstadt jetzt weniger fremd und nüchtern. Bald sollte er sich mitten im Wiener Frohsinn befinden. Vortreffliche Künstler, darunter Johannes Brahms und Johann Strauß, zählten später zu seinen Freunden. Als Ganghofer sich nach dem Brande des Ringtheaters die junge Sängerin Katinka Engel zur Frau genommen hatte, verarmelten sich die Freunde oft in seinem Heim. Juvellen geschah es dann, daß der Walzerkönig selbst sich an den Flügel setzte und seine Walzer spielte, damit sie tanzen konnten.